

**KINDER- UND JUGENDFÖRDERPLAN
2010 - 2014**



Kinder- und Jugendförderplan 2010 – 2014

1.	Einführung	S. 3
1.1	gesetzliche Grundlagen des Kinder- und Jugendförderplanes	S. 3
1.2	Hinweise zum Kinder- und Jugendförderplan	S. 4
1.3	Trägerbeteiligung am Kinder- und Jugendförderplan	S. 4
1.4	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Kinder- und Jugendförderplan	S. 4
2.	Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendarbeit	
2.1	Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit	S. 7
2.2	Kulturelle Jugendbildung	S. 17
2.3	Jugendkulturarbeit	S. 18
2.4	Internationale Jugendarbeit	S. 20
2.5	Jugendverbandsarbeit	S. 22
2.6	Jugendsozialarbeit	S. 24
2.7	Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	S. 27
2.8	Spiel- und Bolzplätze	S. 29
3.	Querschnittsthemen und Schwerpunkte	
3.1	Geschlechterdifferenzierte Mädchen- und Jungenarbeit	S. 31
3.2	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	S. 35
3.3	Interkulturelle Bildung	S. 38
3.4	Kinder und Jugendliche mit Behinderung	S. 40
3.5	Prävention: hier Schwerpunkt Gesundheitsförderung	S. 43
3.6	Zusammenarbeit Jugendhilfe – Schule	S. 45
3.7	Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit	S. 48
4.	Finanzen 2010 bis 2014 – Überblick	S. 50

1. Einführung

Der hier vorliegende Kinder- und Jugendförderplan (KiJuFöPI) ist eine Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplanes 2006 – 2009, der u.a. die Grundlagen sowie eine ausführliche Bestandsaufnahme der Kinder- und Jugendarbeit zum Inhalt hatte. Er stellt die Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit von 2006 bis heute dar und zeigt Perspektiven bis 2014 auf.

Neu im KiJuFöPI – als Anlage – sind die Profile aller Standorte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Spielmobile. Diese wurden erstmalig erstellt.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit setzt der KiJuFöPI insbesondere die begonnenen Veränderungen in der Ressourcenverteilung fort und stellt die Einführung und das weitere Vorgehen im Bereich des Qualitätsmanagements dar.

In den weiteren Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit gibt es zwar keine wesentlichen Veränderungen, aber es werden an vielen Stellen fachinhaltliche Weiterentwicklungen aufgezeigt.

Einerseits ist der KiJuFöPI von der Haushaltskonsolidierung geprägt. Andererseits ist er jedoch eine verbindliche Grundlage für eine sich kontinuierlich an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen entwickelnden kommunalen Jugendarbeit. Das heißt Kontinuität bei den Zuschüssen an freie Träger und die Festlegung der Ressourcen – nach der Reduzierung gemäß Vorgaben der Kommunalaufsicht zur Haushaltskonsolidierung – bei der städt. Kinder- und Jugendarbeit und somit eine Planungssicherheit bis Ende 2014. In diesem reduzierten (Finanz-)Rahmen ist der KiJuFöPI ein zentrales Steuerungselement zur Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal und beinhaltet u.a. eine Erweiterung des Angebotes in Barmen und Wichlinghausen.

Der KiJuFöPI berücksichtigt die Verankerung altersgemäßer Mitwirkung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen und geht davon aus, dass die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit (öffentliche und freie Träger § 4 SGB VIII) der beste Garant für die Entwicklung von wirkungsvollen Beiträgen für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist. Es geht hier vor allem um Inhalte, Aufgaben und Schwerpunkte, unabhängig davon, wer im Einzelnen die Angebote durchführt. Die Kinder- und Jugendarbeit ist eine eigenständige Bildungsressource mit bedarfs- und interessenorientierten Angeboten mit dem Ziel der Chancengleichheit und dem Ausgleich von Benachteiligungen.

1.1 Gesetzliche Grundlagen des Kinder- und Jugendförderplanes

Mit dem zum 01.01.2005 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendförderungsgesetz (3. AG – KJHG (KJFöG NW)) wird die Ausführung der in den §§ 11 – 14 SGB VIII beschriebenen Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit konkretisiert. Das Gesetz regelt die Kinder- und Jugendförderung als kommunale Pflichtaufgabe und verpflichtet den jeweiligen öffentlichen Träger (Land, Kommunen) zur Erstellung eines KiJuFöPI für die Dauer der Wahlperiode der Vertretungskörperschaft. Dieser ist die Grundlage für die Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal.

Die Vorlage des 2. Kinder- und Jugendförderplanes 2010 – 2014 ist auch Voraussetzung für die Gewährung von Landesmitteln.

Grundlagen für die Kinder- und Jugendarbeit und somit für den Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Wuppertal sind folgende Gesetze und Förderrichtlinien:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz §§ 1 – 9, 11 – 14, 16, 72, 79 – 81 SGB VIII (KJHG)

- Drittes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes, Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder und Jugendschutzes – Kinder- und Jugendförderungsgesetz – (3. AG – KJHG (KJFöG NW))
- Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen 2006 – 2010

1.2 Hinweise zum Kinder- und Jugendförderplan

Der Kinder- und Jugendförderplan stellt die gesamte Bandbreite der Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal dar. Er ist unterteilt in:

- Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendarbeit (Kapitel 2.1 bis 2.8) ohne Berücksichtigung der Querschnittsthemen und Schwerpunkte
- Querschnittsthemen und Schwerpunkte (Kapitel 3.1 bis 3.7) allgemein und in Bezug auf die verschiedenen Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendarbeit.

Der Grundaufbau der einzelnen Kapitel ist gleich:

- Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009
- Entwicklung und aktueller Stand
- Perspektive bis 2014

1.3 Trägerbeteiligung am Kinder- und Jugendförderplan

Mit der Erstellung des Kinder- und Jugendförderplanes 2010 – 2014 wurde eine Arbeitsgruppe beauftragt und es wurden die vorhandenen Fachgremienstrukturen genutzt.

Die Arbeitsgruppe setzte sich aus Personen aus folgenden Bereichen zusammen: Vorstand der Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit, Vorstand des Jugendrings Wuppertal e.V., Fachbereich Jugend & Freizeit (Ltg.) und Fachreferat Ressort Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt. Sie hat im Januar 2010 ihre Arbeit aufgenommen.

Folgende Fachgremien werden beteiligt: Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit, Jugendring Wuppertal e.V., Arbeitskreis Offene Türen, Arbeitskreis Mädchenarbeit und Arbeitskreis Jungenarbeit. Auch wurden einzelne Träger mit spezifischen Aufgabenfeldern bei der Erstellung und Abstimmung einbezogen.

1.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Kinder- und Jugendförderplan

Im Rahmen des Qualitätsmanagementprozesses in der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit wurden Lebenswelt- und Bedarfsanalysen durchgeführt.

Grundlage der sozialraumorientierten Lebensweltanalyse sind die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, darüber hinaus wurden z. B. Eltern und weitere wichtige Personen / Institutionen ergänzend in die Analysen mit einbezogen. Die Ergebnisse der Analysen sind Grundlage für die jeweilige Einrichtungskonzeption und fließen in die Weiterentwicklung der Angebote und Arbeitsformen ein.

Die Einrichtungen und mobilen Angebote wurden, stellvertretend für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Erstellung des Kinder- und Jugendförderplans, gebeten, jeweils die drei wichtigsten Bedarfe, die sich aus ihren jeweiligen Analysen ergaben, dar-

zustellen. Hierzu wurden die unterschiedlichen Themen, die eingesetzten Methoden und die Ergebnisse abgefragt.

Da die Fragestellungen der Einrichtungen und mobilen Angebote nicht ursprünglich für die Beteiligung am Kinder- und Jugendförderplan entwickelt wurden sowie aufgrund knapper zeitlicher Ressourcen, konnten nicht alle Einrichtungen und mobilen Angebote Ergebnisse bereitstellen. Die Darstellung basiert auf den Rückmeldungen folgender Einrichtungen: Offene Tür Höhe, Offene Tür Platz der Republik, Kindertreff Wichelhausberg/Hatzfeld, Jugendzentrum Ronsdorf, CVJM Adlerbrücke, Jugendzentrum Heinrich-Böll-Straße, SpH Schönebeck, Jugend- und Begegnungszentrum Vohwinkler Feld, Zentrum für Kinder und Jugendliche, JuLa – Spielhaus & Jugendzentrum, SpH Hardt, Kinder- und Jugendfarm, OT St. Joseph und die HoT St. Bonifatius.

a) Themen

Was machst du in deiner Freizeit? Wo verbringst du deine Freizeit? Lieblingsorte? Angstorte? Bekanntheitsgrad und Image der Einrichtung? Deckt sich das Angebot mit den Bedürfnissen und zeitlichen Ressourcen der Kinder und Jugendlichen? Wie erreichen wir vermehrt Jugendliche? Wie erreichen wir Jugendliche an informellen Treffpunkten? Wegstrecken und Lebensradius von Kindern und Jugendlichen? Was fehlt euch im Stadtteil / der Einrichtung? Wahrnehmung und Bedeutung der bestehenden Angebote und der Einrichtung durch Kinder, Jugendliche, Eltern, Gemeinde, etc.

b) Methoden

Folgende Methoden wurden u. a. angewandt: Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen, Nadelmethode, Strukturierte Stadtteilbegehung, Autofotografie, Subjektiven Landkarten, Zeitbudgets, Fremdbilderkundung (vgl. Deinet/Krisch 2002), die Wunschbox. Es wurden Interviews mit Besucher/innen und Nicht-Besucher/innen geführt, Vollversammlungen genutzt und Fragebögen erstellt und ausgewertet.

c) Ergebnisse

1. Was soll beibehalten werden?

- Raum bieten als Freizeitstätte / um Freunde zu treffen, für Interessengruppen, ruhige und geschützte Räume
- Unterstützende Angebote (Beratung)
- Mittagstisch (Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen, Spiel)
- Verlässliche, parteiliche Mitarbeiter/innen
- Öffnung der Einrichtung nach Außen / mobile Platzbetreuung
- Projektarbeit, Sonderveranstaltungen
- themenorientierte Ganztagsangebote in den Ferien, Ferienprogramme, Übernachtungen
- Jungengruppe, Zirkusgruppe
- Internetmöglichkeiten in der Einrichtung, PC-Schulungen für Jugendliche
- Selbstbehauptung für Mädchen / Selbstverteidigung für Jungen
- Angebote für Teenies
- Bewegungsangebote, sportliche Aktivitäten (Turniere, Ballsport, etc.)
- Bauspielplatz, Spielgeräteausrüstung
- Tierversorgung, Kuschel- und Körperkontakt m. Tieren / Freispiel
- Offener Bereich am Wochenende, niedrigschwellige offene Angebote
- ...

2. Welche Veränderungen / Weiterentwicklungen sind notwendig?

- Verschiebung / Verlängerung der Öffnungszeiten, u. a. am Wochenende und nach Schulschluss, durchlässigere Öffnungszeiten (weniger scharfe Altersabgrenzungen)
- Freiräume für Beziehungsarbeit schaffen / erhalten, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Entwicklung neuer Angebote erhöhen
- Ausbau von Freizeiträumen, ohne dass Inhalte bereits vorgegeben sind (offene Tür)
- mehr Gruppenaktivitäten innerhalb und außerhalb des Quartiers (Freizeiten, Tagesfahrten, regelmäßige Ausflüge)

- Angebote in Kursform und Projektangebote
- Intensivierung der Elternarbeit
- breitere Mediennutzung, Möglichkeit für Internetpräsenz ausloten und reflektieren
- Verlässliche Betreuung von Kindern mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung
- Ausweitung der schulischen Unterstützung im Jugendbereich (Hausaufgaben-Hilfe)
- Jungengruppe im Kinderbereich
- Sprechstunde für Kinder- und Jugendliche
- Einrichten eines weiteren Teeny-Abends, Planen einer Freizeit und Ferienprogramms für Teenies
- Kinderdisco, weitere Zirkusgruppe
- Schutz und Verbesserung von Freiflächen, aufsuchende Angebote
- Sport- und Abenteuerpädagogik ausbauen, großer Bedarf an Aktivitäten im Freien (ohne Kontrolle Erwachsener), Erweiterung des Bauspielplatzes
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Verbesserte Außenwerbung der bestehenden Angebote durch aufsuchende Kontakte
- Veränderung der Räumlichkeiten und des Mobiliars
- ...

Perspektive bis 2014

Die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der konkreten Erstellung des Kinder- und Jugendförderplans bleibt als Ziel für den nächsten Kinder- und Jugendförderplan erhalten. Fragestellungen für erste Vorüberlegungen sind: Wie können wir die unterschiedlichen Altersgruppen und Geschlechter beteiligen? Welche Methoden sollen angewandt werden? Was sind die zu bearbeitenden Fragestellungen? etc.

2. Aufgabenfelder der Kinder- und Jugendarbeit

2.1 Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit

§ 1, § 2, § 9, § 11, § 16, § 72, § 79 SGB VIII (KJHG), § 2, § 3, § 10, § 12 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Die Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit richtet sich entsprechend ihres gesetzlichen Auftrages an alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Bildung, sozialer und kultureller Herkunft, religiöser oder sexueller Orientierung und körperlicher und gesundheitlicher Verfassung. Sie ist ein Handlungsfeld der öffentlichen Jugendhilfe und stellt einen wichtigen und eigenständigen Sozialisationsbereich neben Elternhaus und den Institutionen des schulischen und beruflichen Bildungswesens dar. Sie bietet ein eigenständiges Lern- und Erfahrungsfeld und ist Teil von Erziehung und Bildung. Die Angebote der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit sind lebenswelt-, bedarfs- und bedürfnisorientiert und auf den jeweiligen Sozialraum ausgerichtet. Sie beinhalten Förderung und Integration als elementaren Bestandteil und unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Persönlichkeitsentwicklung. Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit knüpft an den Interessen von Kinder und Jugendlichen an, wird von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet. Sie ist für das Aufwachsen und die Entwicklung von jungen Menschen unverzichtbar, im besonderen angesichts der zunehmenden Komplexität der Lebenslagen und den daraus resultierenden Unsicherheiten. Bei der Planung und Durchführung der Bildungs- und Freizeitangebote werden besondere Förderbedarfe und Chancengleichheit berücksichtigt.

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur und erreichen insbesondere auch die bildungs- und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Die pädagogischen Fachkräfte in der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit sind nicht nur für Kinder und Jugendliche Bezugspersonen, sondern auch für deren Familien oft die ersten Ansprechpartner vor Ort.

Dreh- und Angelpunkt einer qualitativ guten und zukunftsfähigen Kinder- und Jugendarbeit ist die Professionalität des Personals. Fachlichkeit setzt eine qualifizierte pädagogische Ausbildung und eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte voraus.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Ziel ist die bedarfsgerechte Verteilung der Ressourcen anhand der Ergebnisse der Jugendhilfeplanung (u.a. Umschichtung nach Barmen).

Zur mittel- und langfristigen Qualitätssicherung gehört eine Planungssicherheit, die durch eine Ressourcensicherheit für alle Träger, gewährleistet sein muss. Voraussetzung für eine Arbeit, die fachlich und zielgerichtet (konzeptionell) auf die Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet ist, sind pädagogische Fachkräfte.

Es ist wichtig, eine Trägervielfalt und damit ein breit gefächertes Freizeitangebot vorzuhalten, das von der Zielgruppe gerne und freiwillig in Anspruch genommen wird.

Perspektivisch sollen die Förderrichtlinien „Offene Jugendarbeit“ nochmals überarbeitet werden.

Für die offene Kinder- und Jugendarbeit soll ein neues Qualitätsmanagement mit einem sowohl quantitativen als auch qualitativen Controlling entwickelt werden.

Die regelmäßige Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplans dient der Anpassung an die sich verändernden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen.

Im Rahmen der bedarfsgerechten Ressourcenverteilung bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen durch das Kinder- und Jugendmobil in den Quartieren mit besonderem Handlungsbedarf (nach den Ergebnissen der Jugendhilfeplanung) zeitnah Angebote installiert werden.

Die mobile Kinder- und Jugendarbeit soll weiterhin auf aktuelle Handlungsbedarfe in den Quartieren kurzfristig reagieren.

Entwicklung und aktueller Stand

Die 47 Standorte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden von 3.550 Besucher/innen regelmäßig (Stammbesucher/innen) genutzt. Davon haben ca. 60 % einen Migrationshintergrund. Damit sind 13 % aller 9 – 18jährigen Stammbesucher/innen, was bedeutet, dass bei rund 65 Vollzeitstellen sich eine hauptamtliche Fachkraft um 60 Stammbesucher/innen kümmert. Darüber hinaus nutzen 4.050 Kinder und Jugendliche die Angebote unregelmäßig, das sind weitere 13 % der 9 – 18jährigen und 38.000 kamen zu Einzelveranstaltungen.

Tabelle 1 – Träger, Einrichtungen / Standorte (auf Stadtbezirksebene)

Stadtbezirk	Name der Einrichtung / des Standortes	Träger
0 Elberfeld	CVJM Elberfeld	CVJM Elberfeld e.V.
	Alte Feuerwache	Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V.
	AWO Kinder- und Jugendtreff	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wuppertal e.V.
	Haus der Jugend Elberfeld	Stadt Wuppertal
	Offene Tür im Nachbarschaftsheim Wuppertal	Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V.
	Spielplatzhaus Hardt	Stadt Wuppertal
	Stadtteiltreff Südwind	Stadt Wuppertal
1 Elberfeld - West	Area 21 – Caritastreff Carl-Schurz-Straße	Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.
	Haus der offenen Tür St. Bonifatius	Kath. Kirchengemeindeverband Wuppertaler Westen
	Jugendzentrum Sonnborn	Ev. Kirchengemeinde Wuppertal Sonnborn
	Stadtteiltreff Nützenberg	Stadt Wuppertal
	Kinder- und Jugendtreff Arrenberg	Stadt Wuppertal
	Kinder- und Jugendfarm Wuppertal	Kinder- und Jugendfarm Wuppertal e.V.
2 Uellendahl - Katernberg	Zentrum für Kinder und Jugendliche	Ev. Kirchengemeinde Uellendahl-Ostersbaum/Stadt Wuppertal
	Bewohnertreff Oase	Diakonie Wuppertal
	Offener Jugendtreff Dönberg	Ev. Kirchengemeinde Dönberg
	Bewohnertreff Mittendrin	Diakonie Wuppertal
	Ev. Kinder- und Jugendzentrum am Eckbusch	Ev. Kirchengemeinde Elberfeld-Nord
3 Vohwinkel	Jugendhaus Vohwinkel-Mitte	Stadt Wuppertal
	Jugend- und Begegnungszentrum Vohwinkeler Feld (JUB´S)	Diakonie Wuppertal/Ev. Kirchengemeinde Vohwinkel/ Ladenkirche Osterholz e.V./Stadt Wuppertal
	Treffpunkt Tesche	Stadt Wuppertal
	Kinder- und Jugendzentrum Dasnöckel	Diakonie Wuppertal/Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.
	OT Höhe	Stadt Wuppertal
4 Cronenberg	Jugendhaus Cronenberg	Verein zur Förderung der Kinder- u. Jugendarbeit Wuppertal Cronenberg e.V.
	Jugendtreff Nesselberg	Ev. Kirchengemeinde Küllenhahn
	DRK Kinder- und Jugendzentrum	DRK Kreisverband Wuppertal e.V.
5 Barmen	Kindertreff Wichelhausberg	Stadt Wuppertal
	CVJM Adlerbrücke	CVJM Adlerbrücke e.V.
	CVJM Adlerbrücke - Pauluskirchstraße	CVJM Adlerbrücke e.V.

	KOT Rotter Kirche - Check Inn	Ev. Kirchengemeinde Unterbarmen
	SC Viktoria Rott 89 - Jugendtreff	Viktoria Rott 89 e.V.
	Spielplatzhaus Schönebeck	Stadt Wuppertal
	Stadtteiltreff A-Meise – Mehrgenerationenhaus Wuppertal Barmen	Caritasverband Wuppertal/Solingen e. V.
	Kindertreff Hatzfeld	Stadt Wuppertal
	Jugendtreff Hatzfeld	Diakonie Wuppertal
6 Oberbarmen	S.C.O.T. Schülercafe u. offene Tür	Ev. Kirchengemeinde Gemark-Wupperfeld
	CVJM Jugendzentrum	CVJM Oberbarmen
	Jugendzentrum Heinrich-Böll-Straße	Stadt Wuppertal
	CVJM-Haus Wichlinghausen	Ev. Kirchengemeinde Wichlinghausen-Nächstebreck
	Gemeindehaus Stahlstraße	Ev. Kirchengemeinde Wichlinghausen-Nächstebreck
	Spielplatzhaus Reppkotten	Stadt Wuppertal
	Freizeitgelände Sternenberg	Freizeitgelände Sternenberg e.V.
7 Heckinghausen	Stadtteiltreff Heckinghausen	Stadt Wuppertal
8 Langerfeld - Beyenburg	OT Raphaelo	Kath. Kirchengemeinde St. Raphael
	JuLa – Spielhaus & Jugendzentrum	Stadt Wuppertal
	Jugendzentrum CEVI	Ev. Kirchengemeinde Langerfeld
9 Ronsdorf	Jugendzentrum Ronsdorf	Stadt Wuppertal
	Stadtteiltreff Rehsiepen	Stadt Wuppertal
	O.T. St. Joseph	Kath. Kirchengemeinde St. Joseph

Verbindliche Betreuungsangebote

In vielen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehört eine verbindliche Betreuung für Kinder zur festen Angebotsstruktur. Zu unterscheiden sind verbindliche Betreuungsangebote die während der Schulzeit und die in den Ferien durchgeführt werden. Vor dem Hintergrund einer umfangreichen Verlässlichkeit und Entlastung werden in der nachfolgenden Tabelle 2.1 nur die verbindlichen Betreuungsangebote während der Schulzeit aufgeführt, deren Umfang mind. 4 Tage/pro Woche und mind. 3 Stunden täglich umfasst. In der nachfolgenden Tabelle 2.2 werden verbindliche Betreuungsangebote während der Ferien aufgeführt, deren Umfang mind. 5 Tage/pro Woche und mind. 6 Stunden täglich umfasst. Darüber hinaus werden die Angebote, die im Rahmen der Offenen Ganztagschule oder der Sozialen Gruppenarbeit nach § 27 SGB VIII stattfinden hier nicht aufgeführt.

Tabelle 2.1: Verbindliche Betreuungsangebote während der Schulzeit
(im Umfang von mind. 4 Tagen/pro Woche und mind. 3 Stunden täglich; ohne Angebote im Rahmen der Offenen Ganztagsgrundschule und Sozialer Gruppenarbeit nach § 27 SGB VIII)¹

Einrichtung/ Standort	Träger	Angebotsname	Finanzierungs- bzw. Kooperationspartner	Gesamt- platzzahl pro Tag	Platzzahl Mittagstisch pro Tag
SPH Hardt	Stadt Wuppertal	Kinderwerkstatt	Bezirkssozialdienst	12	12
SST Südwind	Stadt Wuppertal	Kinderwerkstatt	Bezirkssozialdienst	18	18

¹ Darüber werden von weiteren Einrichtungen noch verbindliche Betreuungen, zum Teil auch mit Mittagstisch angeboten, deren zeitlicher Umfang geringer ist.

HOT St. Bonifatius	Kath. Kirchengemeindeverband Wuppertaler Westen	Verlässliche Gruppe	Bezirkssozialdienst/ Kinderhaus St. Michael	8	8
SST Nützenberg	Stadt Wuppertal	Kinderwerkstatt	Bezirkssozialdienst	12	12
		Übermittagbetreuung Sek. 1	Landesjugendamt 2.3	15	15
Kinder- und Jugendtreff Arrenberg	Stadt Wuppertal	Übermittagbetreuung Primarstufe		15	15
		Übermittagbetreuung Sek. 1	Landesjugendamt 2.3	18	18
Bewohnertreff Mittendrin	Diakonie	Cool 4 School		14	14
Jugendhaus Vohwinkel-Mitte	Stadt Wuppertal	Übermittagbetreuung	Landesjugendamt 2.3	30	25
JUB´S	Koop. Diakonie/Stadt Wuppertal	Schülertreff Sek. 1	Landesjugendamt 2.3	20	0
Treffpunkt Tesche	Stadt Wuppertal	Lerngruppe 5. – 13. Schuljahr	Landesjugendamt 2.3	25	0
Jugendhaus Cronenberg	Verein zur Förderung d. Kinder- u. Jugendarbeit Cronenberg e. V.	Über-Mittag-Betreuung	Landesjugendamt 2.3	15	15
SPH Schönebeck	Stadt Wuppertal	Kinderwerkstatt	Bezirkssozialdienst	12	12
SpH Reppkotten	Stadt Wuppertal	Mittagstisch u. Hausaufgabenbetreuung		20	20
SST Heckinghausen	Stadt Wuppertal	Übermittagbetreuung und Freizeit	Landesjugendamt 2.3	22	22
OT Raphaelo	Kath. Kirchengem. St. Raphael	Übermittagbetreuung	Sonstige Schulische Mittel	26	26
				282	232

Tabelle 2.2: Verbindliche Betreuungsangebote in den Ferien

(im Umfang von mind. 5 Tagen und mind. 6 Stunden täglich; ohne Angebote im Rahmen der Offenen Ganztagschule und Sozialer Gruppenarbeit nach § 27 SGB VIII)²

Einrichtung/ Standort	Träger	Angebotsname	Anzahl Wochen	Gesamt- platzzahl pro Tag	Platzzahl Frühstück pro Tag	Platzzahl Mittagstisch pro Tag
AWO Kinder- u. Jugendtreff	AWO	Ferienbetreuung	7	15	0	0
HdJ Elberfeld	Stadt Wuppertal	Kinderferien- zirkus	3	160	20	160
SPH Hardt	Stadt Wuppertal	Tagesbetreuung	3	20	20	20

² Darüber werden von weiteren Einrichtungen noch verbindliche Betreuungen, zum Teil auch mit Mittagstisch angeboten, deren zeitlicher Umfang geringer ist.

Zentrum f. Kinder u. Jugendliche	Stadt Wuppertal/ Evang. Kirchengemeinde Uellendahl/Ostersbaum	Ferienbetreuung	7	5	5	5
			1	50	50	50
Jugendhaus Vohwinkel-Mitte	Stadt Wuppertal	Ferienbetreuung	7	25	10	25
SpH Schönebeck	Stadt Wuppertal	Ferienbetreuung	6	12	12	12
S.C.O.T. - Schülercafé u. Offene Tür	Evang. Kirchengemeinde Gemarkung Wupperfeld	Ferienbetreuung	4	25	0	25
SpH Reppkotten	Stadt Wuppertal	Tagesbetreuung	11	10	10	10
OT Raphaelo	Kath. Kirchengem. St. Raphael	Tagesbetreuung für Kinder und Jugendliche	6	50	0	0
Jugendzentrum Ronsdorf	Stadt Wuppertal	Projektwochen	4	10	0	10
STT Rehsiepen	Stadt Wuppertal	Projektwochen	4	10	0	10
			63	392	127	327

▪ Landesmittel Pos. 2.3

Insgesamt erhalten 11 Einrichtungen/Standorte (S.C.O.T. Schülercafé und Offene Tür, CVJM Adlerbrücke, Haus der offenen Tür St. Bonifatius, Stadtteiltreff Nützenberg, Jugendzentrum Sonnborn, Kinder- und Jugendtreff Arrenberg, Jugendhaus Vohwinkel-Mitte, Jugend- und Begegnungszentrum Vohwinkeler Feld, Treffpunkt Tesche, Jugendhaus Cronenberg, Stadtteiltreff Heckinghausen) Mittel aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW für die Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Die Maßnahmen bieten im Schwerpunkt die Hausaufgabenbetreuung bzw. Lerngruppenarbeit und werden teilweise durch einen Mittagstisch ergänzt. Im Anschluss nutzen viele Teilnehmer/innen die Freizeitangebote der Einrichtungen.

▪ Betreuung für bzw. in Kooperation mit eine/r Offenen Ganztagsgrundschule

Mindestens fünf Einrichtungen kooperieren mit dem Offenen Ganztag bzw. übernehmen die Betreuung mit Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe und Freizeitgestaltung. Der CVJM Jugendzentrum in Oberbarmen und das CVJM-Haus Wichlinghausen bieten in der Schulzeit eine wochentägliche Betreuung im Umfang von mind. 5 Stunden täglich und das Zentrum für Kinder und Jugendliche bietet an 4 Tagen im Jahr eine Brückentagsbetreuung an.

In den Schulferien kooperieren noch die Einrichtungen Spielplatzhaus Hardt und das Jugendhaus Vohwinkel-Mitte. In den Schulferien werden insgesamt im Umfang von 1 – 10 Wochen pro Einrichtung Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt. Die durchschnittliche Platzzahl beträgt ca. 60 Plätze.

▪ Exkurs: Sonstige schulische Finanzierung von Betreuungsangeboten

Mindestens vier Einrichtungen (Haus der Jugend Elberfeld, DRK Kinder- und Jugendzentrum, KOT Rotter Kirche – Check-Inn, OT Raphaelo) kooperieren mit Schulen im Rahmen von Programmen, wie z. B. „Geld statt Stelle“ oder Betreuung von 8 bis 13.00 h. Nur beim Angebot der OT Raphaelo handelt es sich um ein verbindliches Betreuungsangebot im o. g. Sinne.

▪ Exkurs: Soziale Gruppe – Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII

Drei Einrichtungen (Alte Feuerwache, Kinder- und Jugendtreff Arrenberg, Jugendzentrum Heinrich-Böll-Straße) ergänzen ihre Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durch eine Hilfe zur Erziehung, die Soziale Gruppe. Insgesamt stehen im laufenden Jahr 28 Plätze mit Mittagsverpflegung zur Verfügung.

Die bedarfsgerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Ressourcen ist zum Teil umgesetzt (siehe Tabelle 4, S. 15). Eine darüber hinaus gehende Umverteilung war aus folgenden Gründen nicht möglich:

- Dem Ressourcenabbau im Stadtbezirk Vohwinkel wurde gemäß Beschluss des Rates der Stadt Wuppertal nur im Umfang von 50% zugestimmt.
- Die Ressourcenumverteilung konnte nur bei den städtischen Einrichtungen umgesetzt werden, da der Großteil der freien Träger an ihren Standort (Gebäude) „gebunden“ sind.
- Teilweise war es nicht möglich geeignete Gebäude (zu angemessenen Mietpreisen) in den „neuen“ Stadtbezirken zu finden (z.B. Unterbarmen).

Ebenfalls im Rahmen der bedarfsgerechten Ressourcenverteilung bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollten durch das Spielmobil in den Quartieren mit besonderem Handlungsbedarf zeitnah Angebote installiert werden.

Die nachfolgende Tabelle 3 zeigt die Standorte der städt. Spielmobile sowie die des Spielmobils des CVJM Adlerbrücke e.V.. Der Schwerpunkt bei den Einsatzorten liegt in Quartieren, in denen es keine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt.

Tabelle 3 – Standorte Spielmobile

Stadtbezirk / Quartier	Träger	Standort Spielmobil	Wochentag
8 Langerfeld Beyenburg / 87	Stadt Wuppertal	Schulhof Grundschule Siegelberg	Montag
6 Oberbarmen / 61	Stadt Wuppertal	Görlitzer Platz	Dienstag
2 Uellendahl Katernberg / 20	Stadt Wuppertal	Sportplatz Hardenberg	Dienstag
5 Barmen / 52	CVJM Adlerbrücke e.V.	Völklinger Platz	Dienstag
2 Uellendahl Katernberg / 23	Stadt Wuppertal	Spielplatz Krupp-/ Boschstraße	Mittwoch
6 Oberbarmen / 63	Stadt Wuppertal	Spielplatz Hannoverstraße	Mittwoch
5 Barmen / 51	CVJM Adlerbrücke e.V.	Spielplatz Martin-Luther-Kirche	Mittwoch
0 Elberfeld / 05	Stadt Wuppertal	Spielplatz Klever Platz	Donnerstag
6 Oberbarmen / 62	Stadt Wuppertal	Spielplatz Herrmannstraße	Donnerstag
5 Barmen / 57	CVJM Adlerbrücke e.V.	Spielplatz Amalienstraße	Donnerstag
5 Barmen / 51	Stadt Wuppertal	Spielplatz An der Bergbahn	Freitag
6 Oberbarmen / 60	Stadt Wuppertal	Berliner Platz (Streetsoccer)	Freitag
5 Barmen / 58	CVJM Adlerbrücke e.V.	Spielplatz Dachsstraße	Freitag

Im Januar 2009 startete der **Qualitätsmanagementprozess in der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit.**

Ziele:

- einheitliche Grundlage für die Weiterentwicklungen der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Wuppertal zu schaffen (freie und kommunaler Träger).

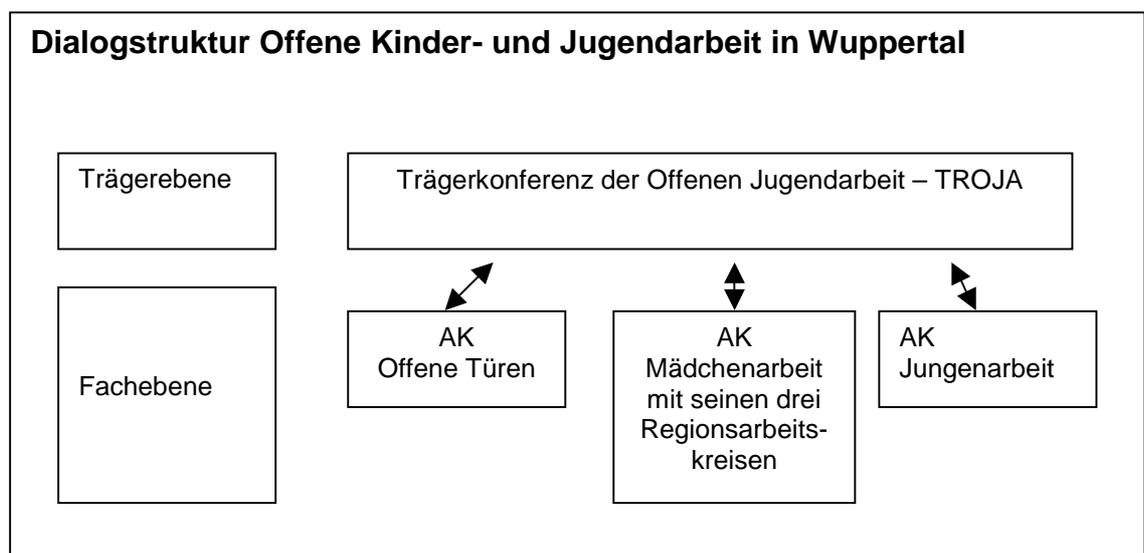
- Transparenz der Arbeit der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach innen und außen.
- Stärkung und Ausbau der Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen und Einrichtungen in freier und städtischer Trägerschaft.
- Stärkung und Ausbau der Zusammenarbeit in der Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit (TROJA) bzw. im Vorstand der Trägerkonferenz (freie und kommunaler Träger)
- anhand einer einheitlichen Konzeptstruktur Vergleichbarkeit zwischen den Einrichtungen herstellen und somit eine fundierte Gesprächsgrundlage für die Abstimmung des Jugendamtes mit dem Träger zu haben.
- den Mitarbeiter/innen Werkzeuge an die Hand zu geben, um die Wirksamkeit der Arbeit anhand von konkreten Zielen und Messgrößen zu überprüfen und auf dieser Grundlage weiter zu entwickeln.
- Erfolge der Arbeit sicht-, mess- und belegbar machen.
- gute Voraussetzungen (Struktur und Kultur) zur Einrichtung eines Wirksamkeitsdialoges schaffen

Vorgehen:

- Entwicklung und Aufbau einer Dialogstruktur zwischen Trägerebene und Fachebenen mit der TROJA.
- Klärung des Anliegens und Absprache über fachliche Begleitung durch die Fachberatung des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR).
- Feststellung des Ist-Standes zur Qualitätsentwicklung, Entscheidung für ein Modell (in Anlehnung an QQS) und Entwicklung der Inhalte und des Vorgehens.
- Entwicklung einer Fortbildungsreihe zur Schulung aller hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in drei Bausteinen.
- Abstimmung des Vorgehens mit TROJA.
- Durchführung der Auftaktveranstaltung zum Qualitätsmanagement, Einladung an alle Träger ihre Einrichtungsteams (hauptamtliche Mitarbeiter/innen) zur kostenfreien Fortbildungsreihe anzumelden.

Stand Ende 2009:

- Die Dialogstruktur zwischen Fach- und Trägerebene ist entwickelt und mit der TROJA verabredet. Die bestehenden Fachgremien sind eingebunden (keine Neugründung von Arbeitskreisen). Es findet ein regelmäßiger Austausch durch Teilnahme der Vertreter/innen der Facharbeitskreise an den Vorstandssitzungen der TROJA statt. Die Dialogstruktur ist die Grundlage für Weiterentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Schaubild (Kurzfassung):



- Qualitätsmanagement-Fortbildung
 - Anmeldung von weit über 90 % der Einrichtungen mit hauptamtlichem Personal bei freien Trägern und von 100 % der Einrichtungen des Fachbereichs Jugend & Freizeit.
 - Insgesamt gut 100 Teilnehmer/innen, Aufteilung in drei Fortbildungsgruppen.
 - Durchführung eines Fortbildungstages im 1. Quartal 2009 zum Thema sozialräumliche Konzeptentwicklung und Methoden der Lebensweltanalyse, Bildung von einrichtungübergreifenden Lerngruppen.
 - Bis zum nächsten Fortbildungstermin: Analyse des Sozialraums und der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und Erarbeitung einer Präsentation der Ergebnisse durch die Einrichtungsteams; Reflektion in Lerngruppen.
 - Durchführung von zwei Fortbildungstagen im 3. Quartal 2009 zur Konzepterstellung (Präsentation der Sozialraum- und Lebensweltanalysen, Zielentwicklung, Entwicklung von Schwerpunkten und Differenzierungen).
 - Bis zum nächsten Fortbildungstermin: Beginn der Erstellung eines Einrichtungskonzeptes durch die Einrichtungsteams, Reflektion in Lerngruppen.
- Positive Effekte der ineinander greifenden Entwicklungen u. a.
 - Stärkung der Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen und Einrichtungen unterschiedlicher Träger.
 - Weiterentwicklung und Stärkung der Fachlichkeit in der Dialogstruktur.
 - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird als positiv erfahren.
 - Qualitätsentwicklung wird als gemeinsame Aufgabe verstanden.
- Vorstellung des QM-Prozess incl. Wirksamkeitsdialog im Jugendhilfeausschuss der Stadt Wuppertal durch die Fachberaterin Offenen Jugendarbeit beim Landschaftsverband Rheinland

Voraussetzung für die Überarbeitung der Förderrichtlinien „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ ist u.a. das Qualitätsmanagement. Da der Prozess zur Einführung noch nicht abgeschlossen ist, konnte mit der Überarbeitung der Förderrichtlinien noch nicht begonnen werden (s. dazu Perspektive bis 2014).

Perspektive bis 2014

- Die Umverteilung der **Ressourcen** mit dem Ziel der **bedarfsgerechten Verteilung** für die Offene Kinder- und Jugendarbeit gemäß Anzahl Kinder- und Jugendlicher (80 %) und Sozialindikatoren (20%) wird weitergeführt. Die angestrebte Soll-Verteilung in den 10 Stadtbezirken für die Jahre 2010 – 2014 ist in der u.a. Tabelle 4 dargestellt. Die Grundausrüstung (Stand 2009) für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Höhe von insgesamt rd. 4,1 Mio € (= 100 % Ressourcen) setzt sich zusammen aus dem Zuschuss des Landes, den kommunalen Mitteln und dem Eigenanteil der freien Träger (15 %). Der über die 15 % hinausgehende Eigenanteil der freien Träger bzw. der komplette Eigenanteil, wenn ein Mindesteigenanteil nicht vereinbart ist, sowie Einnahmen fließen nicht in die zu verteilenden Ressourcen ein (s. Kapitel 4 – Finanzen). Ebenfalls an dieser Stelle nicht berücksichtigt sind Gebäude- und Gebäudenebenkosten.

Die Grundausrüstung verringert sich jedoch durch die Umsetzung der Einsparungen im Rahmen der Vorgaben der Kommunalaufsicht zur Haushaltskonsolidierung (s. Drs. VO/0123/11). Diese Einsparungen führen zu Veränderungen in der Ressourcenverteilung und sind bei der nachfolgenden Tabelle 4 und den anschließenden Ausführungen zu berücksichtigen. Im Besonderen kann das bedeuten, dass Verschiebungen nicht in vollem Umfang umgesetzt werden und in Stadtbezirken, wo Veränderungen nicht zwingend erforderlich sind, es dennoch dazu kommt, da die Einsparungen vorrangig umzusetzen sind.

Tabelle 4 – Ressourcenverteilung in %

Stadtbezirk	Ist - Verteilung in % 2003	Soll - Verteilung in % nach KiJuFöPI 2006 – 2009	Ist - Verteilung nach % aktueller Stand 2009 / 2010	Soll - Verteilung nach % Perspektive 2010 – 2014	Differenz in %
0 Elberfeld	24,0	20,7	25,6	21,5	- 4,1
1 Elberfeld West	6,9	8,1	6,3	7,0	+ 0,7
2 Uellendahl Katernberg	5,8	8,0	5,1	7,6	+ 2,5
3 Vohwinkel	20,8	9,3	18,5	9,2	- 9,3
4 Cronenberg	5,1	4,8	4,4	4,7	+ 0,3
5 Barmen	4,6	16,5	7,6	16,8	+ 9,2
6 Oberbarmen	12,9	15,1	11,8	15,2	+ 3,4
7 Heckinghausen	4,3	5,3	5,2	5,8	+ 0,6
8 Langerfeld Beyenburg	9,8	7,0	9,6	7,1	- 2,5
9 Ronsdorf	5,9	5,2	5,8	5,1	- 0,7
Gesamt	100%	100%	100%	100%	

Im Ergebnis ist insbesondere folgendes festzustellen:

- Es ist nach wie vor eine deutliche **Umschichtung von Ressourcen** von Vohwinkel (max. – 9,3 %) nach Barmen (max. + 9,2 %) vorzunehmen. Die Detailanalyse zeigt, dass hier insbesondere die Quartiere in Unterbarmen (50, 51 und 52), sowie Sedansberg und Kothen zu berücksichtigen sind.
 - Im Stadtbezirk Elberfeld ist ein Abbau von rd. 4 % (konkret im Quartier Nordstadt) vorzunehmen. Weitere rd. 5 % sind aus der Nordstadt in andere Quartiere des Stadtbezirks (schwerpunktmäßig Südstadt) umzuschichten.
 - Im Stadtbezirk Langerfeld-Beyenburg ist ein Abbau von ca. 2,5 % umzusetzen.
 - Eine Verschiebung von Ressourcen in die Quartiere Wichlinghausen-Süd und –Nord (+ 4,8 %) ist erforderlich.
 - In den Stadtbezirken Elberfeld-West, Uellendahl-Katernberg, Cronenberg, Heckinghausen und Ronsdorf besteht keine zwingende Notwendigkeit zu Veränderungen. Das perspektivische Soll entspricht in etwa dem aktuellen Ist. Einigen Einrichtungen kommt hier eine zentrale Funktion für ein größeres Einzugsgebiet (quartiersübergreifend) zu.
- Die Spielmobile sollen, wie bisher, schwerpunktmäßig in Quartieren, in denen es keine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt, eingesetzt werden.
 - Die **Trägervielfalt** bleibt – soweit möglich – in Wuppertal erhalten (s. Tabelle 1). Im Besonderen im Hinblick darauf, dass auf Grund der Finanzlage des Landes NRW sowie der Stadt Wuppertal, aber auch vieler freier Träger eine finanzielle Absicherung der Einrichtung und eine Planungssicherheit teilweise nicht mehr gegeben ist. Die notwendige

Planungssicherheit soll, im Rahmen des Möglichen, mit dem Kinder- und Jugendförderplan 2010 – 2014 geschaffen werden.

- Der **Qualitätsmanagementprozess** in der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit wird in 2010 weitergeführt.
 - Dazu gibt es eine Fortbildung zum Thema Selbstevaluation / Operationalisierung und es soll von jeder Einrichtung / Spielmobil ein Selbstevaluationsprojekt durchgeführt werden mit anschließender Erstellung eines Plakates dazu.
 - Ebenfalls in 2010 werden alle Träger / Einrichtungen aufgefordert, das sozialräumliche Konzept (mit gleicher Struktur / Gliederung) der jeweiligen Einrichtung beim Fachbereich Jugend & Freizeit einzureichen. Ausgangspunkt für die Konzepte sind die im Rahmen des QM-Prozesses durchgeführten Bedarfs- und Lebensweltanalysen.
 - Das jeweilige Konzept ist Grundlage für Träger- / Einrichtungsgespräche in 2011.
- Entwicklung eines **Wirksamkeitsdialoges** für Wuppertal zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Offenen Kinder und Jugendarbeit mit Unterstützung des Landesjugendamtes und im Zusammenwirken mit der Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit.
 - Die Struktur des Wirksamkeitsdialoges soll auf der bestehenden Dialogstruktur (s. Schaubild Dialogstruktur, S. 13) aufbauen.
 - Die Themenfindung im Wirksamkeitsdialog soll anhand der kommunalen Auswertung des Qualitätsverbundes des Landes NRW (früher: Strukturdatenerhebung) erfolgen. Gleiches gilt für das qualitative und quantitative Controlling. Dazu soll der Qualitätsverbund ggf. mit eigenen Abfragen ergänzt werden.
 - Vorgehen im Wirksamkeitsdialog: Ergebnisanalyse, Bewertung / Themenauswahl, Handlungsschritte zur Verbesserung erarbeiten und umsetzen, neue Ergebnisanalyse.
 - Erfolge und Wirksamkeit der Angebote der Offenen Kinder und Jugendarbeit sollen zukünftig beispielhaft, einfach und nachvollziehbar dargestellt werden (Ergebnisqualität messbar machen).
- **Überarbeitung der Förderrichtlinien** für Freie Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bis Ende 2011
 - Auf der Basis des QM-Prozesses 2009/10 und des Wirksamkeitsdialoges.
 - Bildung einer Arbeitsgruppe mit dem Auftrag der Überarbeitung der Förderrichtlinien. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Personen aus dem Vorstand der Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit (TROJA) und dem Fachbereich Jugend & Freizeit zusammen.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit muss sich mit ihren Angeboten auf die **Veränderungen in der Lebenswelt** junger Menschen einstellen und bei der Entwicklung neuer Konzepte berücksichtigen. Dabei ist das geänderte Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen mit einzubeziehen, auch im Hinblick auf den Bereich Schule.

2.2 Kulturelle Jugendbildung

§ 11 SGB VIII (KJHG), §2, § 3, § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Die Kulturelle Jugendbildung vermittelt durch ihr differenziertes Kursprogramm Inhalte und Fähigkeiten und regt Kinder und Jugendliche zu eigenem gestalterischen Handeln an. Sie fördert die soziale und kreative Kompetenz, das Erkennen und die Entfaltung von Begabungen und trägt somit zur Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeit bei jungen Menschen bei. Die spartenübergreifende Angebotspalette reicht von Werken und Gestalten, über Malen und Zeichnen bis hin zu Medien und Informationstechniken sowie Natur und Technik.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Perspektivisch soll sich die Angebotsstruktur der kulturellen Jugendbildung verändern. Zukünftig soll es eine noch engere Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen in den Quartieren geben. Ziel ist eine bedarfsgerechte Angebotsstruktur, orientiert an den Daten der Jugendhilfeplanung und an den Interessen der Kinder und Jugendlichen in dem jeweiligen Quartier. Dies betrifft neben dem klassischen Kursangebot auch die Ferien- und Wochenendangebote.

Entwicklung und aktueller Stand

Die Angebotsstruktur der kulturellen Jugendbildung hat sich dahingehend verändert, dass zum einen das Angebot in einigen Stadtbezirken und zum anderen die Angebote an Wochenenden und in den Ferien ausgebaut werden konnten.

Die Zusammenarbeit mit anderen außerschulischen Bildungseinrichtungen wurde, besonders im Bereich Natur und Technik intensiviert.

Das Ziel der bedarfsgerechten und an den Interessen von Kinder und Jugendlichen orientierten Angebotsstruktur konnte nur zum Teil umgesetzt werden. Voraussetzung dafür ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den jeweiligen Quartieren. Leider haben die Kooperationsangebote der Kulturellen Jugendbildung aus unterschiedlichen, meist einrichtungsspezifischen Gründen (z.B. Raumgröße, -ausstattung, -kapazität), nur teilweise zu einer Zusammenarbeit geführt.

In 2009 haben 1.865 Kinder und Jugendliche an insgesamt 312 Kursen (davon 89 Ferienkurse) der Kulturellen Jugendbildung teilgenommen. Bei durchschnittlich 6 Terminen pro Kurs sind das 11.190 Teilnehmer/innen-Tage.

Perspektive bis 2014

- Die Kooperation mit Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit soll ausgebaut werden. Im Besonderen in Stadtbezirken / Quartieren, die nach der bedarfsgerechten Ressourcenverteilung (s. Tabelle 4, S. 15) unterversorgt sind.
- Themen der politischen Bildung sollen im Programm, z.B. in Form von Projekten, aufgenommen werden.
- Eine Kooperation mit der Junior Uni wird angestrebt.
- Für das Aufgabenfeld Kulturelle Jugendbildung wird ein Gesamtkonzept, in Anlehnung an die Konzepterstellung in der Offenen und Mobilien Kinder- und Jugendarbeit, erstellt.

2.3 Jugendkulturarbeit

§ 11 SGB VIII (KJHG), § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Die Jugendkulturarbeit gibt den besonderen Ausdrucksformen der Jugendkulturen einen Raum zur Entfaltung. Sie arbeitet mit unterschiedlichen Jugendszenen („Off-Kultur“) zusammen und wird damit auch interessant für Jugendliche, die sich genau mit ihrer Jugendkultur eine Nische schaffen wollen. Sie ist dadurch vielfältig und lebensnah, begeistert und motiviert zu Engagement. Die Angebote reichen von Musik über Tanz, Theater und Film bis hin zu Videoarbeit. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden so in ihrer Kreativität und Ausdruckskraft gestärkt. Sie werden darüber hinaus an das weite Spektrum von Kunst und Kultur herangeführt und angeregt sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Für viele Kinder und Jugendliche, gerade auch aus sozial benachteiligten Familien, ermöglicht die Jugendkulturarbeit den Zugang und macht somit Kunst und Kultur erfahrbar. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren (z.B. in allen Bereichen eines Theaterensembles) und regt zur künstlerischen und inhaltlichen Artikulation und Reflexion (z.B. durch selbst produzierte Videos und deren Publikation) an.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln durch die Jugendkulturarbeit Mut zu einer selbstbewussten Darstellung (in Form von Konzerten, Theater- und Tanzvorführungen, Videopräsentationen etc.), lernen Geduld zu haben, wenn etwas nicht gleich so klappt, wie man es sich vorstellt. Und sie erfahren, dass man gemeinsam mit anderen viel erreichen kann, wenn man zusammen etwas gestaltet und sich mit Respekt begegnet. Dies alles sind Schlüsselkompetenzen für Bildung und Beruf.

Darüber hinaus bieten die Einrichtungen der Jugendkulturarbeit auch Raum im eigentlichen und übertragenen Sinne für unterschiedlichste lokale Gruppen aus dem kulturellen, gesellschaftspolitischen oder sportlichen Bereich.

Einrichtungen / Institutionen der Jugendkulturarbeit in Wuppertal sind: Wuppertaler Kinder- und Jugendtheater e.V., die börse, Medienprojekt Wuppertal e.V., städt. Haus der Jugend Barmen.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Zugänge zur Jugendkultur und brauchen somit unterschiedlichste Angebote. Um eine breite Angebotspalette weiterhin in Wuppertal bieten zu können ist eine Bestandssicherung erforderlich.

Besondere Aufmerksamkeit ist der „generationsübergreifenden“ Arbeit zu widmen.

Die gute Vernetzung von Jugendkulturarbeit und Schule soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut und intensiviert werden. Gerade die Kooperation mit Schule bietet die Chance Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft an (Jugend-)Kultur heranzuführen.

Entwicklung und aktueller Stand

Die breite Palette der Jugendkulturarbeit wurde bis jetzt erhalten, bestehende Kooperationen ausgebaut und die Zusammenarbeit mit Schule durch Fortbildungsangebote für Lehrer/innen, schwerpunktmäßig im Bereich Theater(-pädagogische) Arbeit, erweitert.

Mit einer Überarbeitung der Programmstruktur konnte erreicht werden, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gleichermaßen von den Angeboten partizipieren. Ein Beispiel dafür ist, dass die Jugendkulturarbeit vermehrt unterschiedliche Räume und Orte, außerhalb ihrer Einrichtung, für ihre Angebote nutzt, also mobiler geworden ist.

In den Bereichen Tanz und Theater finden zunehmend Projekte Generationen übergreifend statt. Modernes Theater und zeitgenössischer Tanz werden mit Jugendlichen und für Jugendliche erarbeitet und präsentiert. Hier sind überwiegend Wuppertaler Künstlerinnen

und Künstlern beteiligt. Die präventiven Angebote der Theater(-pädagogischen)Arbeit in Verbindung mit Konflikttraining wurden ausgebaut.

Die Jugendvideoarbeit greift zeitnah gesellschaftlich aktuelle Themen und / oder bei Jugendlichen angesagte Trendthemen auf. Die Beteiligung von unterschiedlichen Jugendlichen und Jugendkulturen steht dabei weiterhin im Vordergrund.

Jugendkulturarbeit und Unterstützung von jungen, lokalen Bands und Interpreten sind untrennbar. Musikförderung findet in Form von sachkundiger Beratung und Begleitung bis hin zum Auftritt unter professionellen Bedingungen statt.

In Zusammenarbeit verschiedener Jugend(-kultur)Einrichtungen wurden große Musik- und Theater-Events mit lokalen, nationalen und internationalen Künstler/innen organisiert und durchgeführt.

Perspektive bis 2014

Jugendkulturelle Angebote und kulturelle Vielfalt sollen für möglichst viele Menschen zugänglich und erlebbar gemacht werden. Dazu soll/en:

- eine noch stärkere Vernetzung mit anderen Bereichen und Institutionen, sowie ein regionaler, nationaler und internationaler Austausch angestrebt werden.
- Kooperationen und Partnerschaften ausgebaut werden, mit dem Ziel weitere Ressourcen auf unterschiedlichen Ebenen zu erschließen (z.B. Sponsoring, Medienpartnerschaften, Mentoring, ehrenamtliche Aktivitäten bekannter Künstler/innen, Projektmittelakquise).
- die mobilen Angebote weiterentwickelt werden.
- die Projektarbeit mit mehreren Generationen, Menschen mit Migrationshintergrund und Schüler/innen ausgebaut werden.

2.4 Internationale Jugendarbeit

§ 11 SGB VIII (KJHG), § 2, § 3, § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

In einer Gesellschaft, die von Globalisierung und Zuwanderung geprägt ist, sind das Zusammenleben vieler Kulturen und das gegenseitige Verständnis von großer Bedeutung. Internationale Jugendarbeit initiiert und organisiert Begegnungen und Austausch von jungen Menschen und Fachkräften aus verschiedenen Ländern und Kulturen, fördert das Verstehen, macht Gemeinsamkeiten erfahrbar und gibt Einblicke in Unterschiedlichkeiten. Sie baut Vorurteile ab und Respekt füreinander auf. Jugendliche haben die Möglichkeit, sich aktiv mit anderen Lebensweisen, Weltanschauungen und Sprachen auseinanderzusetzen. Das gemeinsame Arbeiten an und in einem Projekt sensibilisiert, bereichert und schafft Erfahrungen, die für viele Teilnehmer/innen prägend sind.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Für die nächsten Jahre soll die Durchführung von Jugendbegegnungen und somit auch die Erfüllung von Partnerschaftsverträgen neu konzipiert werden. Zum einen soll eine engere Anbindung an bestehende Kinder- und Jugendeinrichtungen und Jugendverbände erreicht werden, zum anderen soll dem Interesse der Kinder- und Jugendlichen nach Austausch mit anderen Ländern innerhalb der EU – auch unabhängig von bestehenden Partnerschaften – Rechnung getragen werden.

Entwicklung und aktueller Stand

Musik verbindet, spricht eine Sprache und schafft somit etwas Gemeinsames über Länder- und Kultur-Grenzen hinaus. Daraus entstand die Idee, Begegnungen zwischen jungen Musikbands aus den verschiedenen Partnerstädten Wuppertals zu initiieren. Die Resonanz bei den Partnerstädten war positiv. Es wurden neue Kontakte geknüpft und es fanden in den letzten Jahren verschiedene Projekte statt. Eins wird mittlerweile vom Ronsdorfer Rockprojekt e.V. weitergeführt.

Das Interesse an der „klassischen“ Jugendbegegnung mit Partnerstädten (Besuch – Gegenbesuch) ist dagegen fast gar nicht mehr vorhanden. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: Für viele Kinder und Jugendliche aus Wuppertal scheinen andere Städte / Länder attraktiver als die Partnerstädte zu sein, ein Austausch mit Beer Sheva findet auf Grund der Sicherheitslage seit Jahren nicht statt, bei mehreren Partnerstädten fehlt es an personellen und finanziellen Ressourcen. Auch auf Grund fehlender Ressourcen der Partnerstädte war es bisher nicht möglich, Jugendbegegnungen an Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oder Jugendverbänden anzubinden, obwohl bei einigen Wuppertaler Jugendverbänden durchaus Interesse bestand.

Immer wieder gibt es Einzelanfragen von Jugendlichen, vorwiegend aus dem Interesse heraus, die Fremdsprachenkenntnisse zu intensivieren. Der Versuch hier eine „Gastfamilienvermittlung“ in Zusammenarbeit mit South Tyneside und St. Etienne ins Leben zu rufen, scheiterte leider an fehlender Rückmeldung der Partnerstädte.

Perspektive bis 2014

- Auf Grund der positiven Erfahrungen im Bereich Musik sollen Projekte aus den Bereichen Theater und Tanz initiiert werden.
- Es sollen verstärkt die Fördermöglichkeiten (u.a. Bund, EU) – soweit sinnvoll – genutzt werden.

- In Wuppertal leben viele junge Menschen mit Migrationshintergrund. Ziel ist es, mit den (einigen) Herkunftsländern bzw. -städten in Kontakt zu kommen um Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zu eruieren, die über die bestehenden Partnerschaften hinausgehen.
- Für das Aufgabenfeld Internationale Jugendarbeit wird ein Gesamtkonzept, in Anlehnung an die Konzepterstellung in der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit, erstellt.

2.5 Jugendverbandsarbeit

§ 12 SGB VIII (KJHG), § 2, § 3, § 11 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Die Jugendverbandsarbeit ist eine klassische Form der Jugendarbeit. Sie ist ein Sozialisationsfeld, das einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung leistet. Jugendverbandsarbeit basiert auf Freiwilligkeit, Selbstorganisation und ehrenamtlichem Engagement. Sie bietet Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten der Selbstorganisation, des konkreten Mitgestaltens und Mitwirkens, Orientierung und ein Experimentier- und Erlebnisfeld. Unverzichtbar ist dafür die Professionalität von hauptberuflichen pädagogischen Mitarbeiter/innen in den Verbänden.

Eine Stärke der Jugendverbandsarbeit liegt in den unterschiedlichen Werteorientierungen und der Spannbreite zwischen politischen Jugendorganisationen, kirchlich orientierten Jugendverbänden, Musikvereinen, Pfadfindergruppen bis hin zur Sportjugend. Gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte sind neben Erziehung und Bildung sowie Freizeitgestaltung die Aufgabe, die Interessen von jungen Menschen in allen Bereichen gegenüber Staat und Gesellschaft zu vertreten.

Jugendverbandsarbeit ist vielfältig, offen und kreativ. Sie findet sowohl in Form von offenen, als auch Gruppenangeboten oder Projektarbeit statt. Hinzu kommen Kooperationsprojekte mit Schulen, Kinder- und Jugenderholung und Aus- und Fortbildung von Jugendgruppenleiter/innen.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Gerade in den letzten vier Jahren sind neue Verbände als anerkannte Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt worden. Es handelt sich hier teils um Verbände mit anderem kulturellen und religiösem Hintergrund, teils um Verbände mit musisch, kreativer Zielsetzung. Die Arbeit in Jugendverbänden muss ständig den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendverbänden ist wünschenswert und sollte ausgebaut werden, dabei muss aber die Eigenständigkeit der Jugendverbandsarbeit erhalten bleiben.

Entwicklung und aktueller Stand

Die Jugendverbände befinden sich in dem Prozess, die Arbeit den sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und die Struktur und Angebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Ein Schwerpunkt sind weiterhin die Ferienfreizeiten und Zeltlager, die vielen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen unter pädagogischer Anleitung einen längeren Zeitraum außerhalb der Familie und innerhalb einer gleichaltrigen Gruppe zu verbringen und somit zur persönlichen und sozialen Entwicklung beitragen.

Die Bedürfnis- und zielgruppenorientierte Arbeit in Gruppen hat in den Jugendverbänden nach wie vor einen starken Zulauf. In der Gruppenarbeit stehen neben Gemeinschafts- und Freizeiterlebnissen, die einfach Spaß machen, die Grundprinzipien Partizipation und Mitbestimmung (durch Ehrenamt), Akzeptanz gegenüber Anderen und die Vermittlung von Werten und Glauben im Vordergrund.

Mit dem Projekt „Ö“ ist der Jugendring Wuppertal e.V. in den vergangenen Jahren neue Wege gegangen, um Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten in der Jugendverbandsarbeit zu eröffnen. Unter dem Motto „Integration durch Partizipation“ werden in Kooperation mit dem Landesjugendring NRW interkulturelle Öffnungsprozesse von Jugendverbänden erprobt. Im Rahmen des Projektes sollen einerseits Ressourcen und Potentiale junger Migranten/innen und andererseits

Migrantenjugendorganisationen in ihrer inhaltlichen und organisatorischen Aufbauarbeit gefördert und unterstützt werden.

In Wuppertal ist eine Vielzahl von Jugendverbänden und –organisationen tätig. 32 anerkannte Jugendorganisationen, die Mitglied im Jugendring Wuppertal e.V. sind, erhalten derzeit einen kommunalen Zuschuss zur Förderung von Jugendverbänden, dessen Höhe sich nach der Anzahl der Mitglieder staffelt.

Es gibt 11 Jugendorganisationen mit 20 – 50 Mitgliedern.

Das sind: Förderverein zur Freizeitgestaltung u. Beschäftigung körperbehinderter Jugendlicher, Wupper-Musik-Jugend, Jugend in der Christengemeinschaft, Villarkorleon, Deutsche Waldjugend, Jugendgruppe Russisch-Orthodoxe Kirche, Sax for Fun – Das Wuppertaler Saxophonorchester, Sielmanns-Natur-Ranger, Freie Pfadfinder Schwalben, B.J. LesBi-Schwule Jugendgruppe, Naturfreundejugend.

Folgende 4 Jugendorganisationen mit 51 – 100 Mitgliedern: Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Wuppertaler Schreberjugend, Diyanet Türkisch-Islamischer Kulturverein, VCP – Verband Christlicher Pfadfinder.

8 Jugendorganisationen mit 101 – 300 Mitgliedern: Deutscher Pfadfinderbund Mosaik, Kreuzpfadfinderbund, Bund Europäischer Pfadfinder, Jugendfeuerwehr, Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken, Wuppertaler Siedlerjugend, Deutsche Beamtenbund-Jugend, Freizeitgelände Sternenberg e.V.

3 Jugendorganisationen mit 301 – 750 Mitgliedern: DRK – Jugend, Ronsdorfer Rockprojekt, Deutscher Alpenverein.

Die Jugend der Vereinigung ev. Freikirchen gehört zu der Gruppe mit 751 – 1.500 Mitgliedern, der Bund der Deutschen Kath. Jugend und der CVJM zu der Gruppe mit 1.501 – 3.000 Mitgliedern, der DGB zu der Gruppe mit 3.001 – 10.000 Mitgliedern, die Ev. Jugend zu der Gruppe mit 10.001 – 25.000 Mitgliedern und die Sportjugend zu der Gruppe mit über 25.000 Mitgliedern.

Perspektive bis 2014

- Der Schwerpunkt Ferienfreizeiten und Zeltlager soll weiter ausgebaut werden, mit besonderem Augenmerk auf Wochenendfahrten.
- Die Zusammenarbeit mit Konfirmanden- und Kommuniongruppen der Kirchengemeinden soll intensiviert werden.
- Weiterentwicklung des Ausbildungskonzeptes für die Jugendgruppenleiter/innen-Schulungen und Abstimmung mit dem Jugendamt.
- **Überarbeitung der Förderrichtlinien** für die Jugendverbandsarbeit bis Ende 2011. Bildung einer Arbeitsgruppe mit dem Auftrag der Überarbeitung der Förderrichtlinien. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Personen aus dem Jugendring Wuppertal e.V. und dem Fachbereich Jugend & Freizeit zusammen.

2.6 Jugendsozialarbeit

§ 13 SGB VIII (KJHG), § 2, § 13 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Die Jugendsozialarbeit unterstützt junge Menschen, die sozial benachteiligt und / oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Förderung angewiesen sind. Die Angebote vermitteln individuell auf die Jugendlichen zugeschnittene Bildung, sie fördern bei jedem einzelnen die Stärken und unterstützen die Persönlichkeitsbildung. Damit schafft die Jugendsozialarbeit die Voraussetzungen für eine gelingende soziale und berufliche Integration.

Die Angebote im Einzelnen:

- Jugendwerkstatt:
 - für Jugendliche ohne oder unterdurchschnittlichem Schulabschluss,
 - gezielte sozialpädagogische Förderung im Rahmen handwerklich orientierter Projekte mit dem Ziel wichtige Kompetenzen und Fertigkeiten zu erwerben und berufsrelevante Anforderungen kennen zu lernen.
- Beratungsstelle:
 - für benachteiligte Jugendliche,
 - unterstützt bei der Suche nach beruflichen Perspektiven,
 - bietet Bildungsmaßnahmen an und vermittelt in weiterführende Fördermaßnahmen,
 - trägt zur persönlichen Stabilisierung bei,
 - bietet Projekte im Übergang Schule-Arbeitswelt an.
- Schulmüdenprojekt:
 - für vollzeitschulpflichtige Jugendliche, die den Unterricht nicht mehr oder nur noch sporadisch besuchen
 - mit werkpädagogischen Angeboten,
 - persönliche Stabilisierung,
 - Lernmotivation (neu) wecken.

Träger von Jugendsozialarbeit in Wuppertal sind: alpha e.V., Diakonie Wuppertal, apeiros, Fachbereiche Kinder- und Jugendhilfe und Jugend & Freizeit im Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt in Koop. mit Wuppertaler Hauptschulen.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Ziel ist die Sicherung der bestehenden Angebote, Projekte und Maßnahmen der Jugendsozialarbeit. Die Jugendsozialarbeit hat sich mit ihren Angeboten und Ansätzen in den letzten Jahren zu einer schulbezogenen Jugendsozialarbeit entwickelt. Die Unterstützung der jungen Menschen beginnt hierbei mittlerweile zu einem sehr frühen Zeitpunkt in der Schule und kann bis zum Übergang in Arbeit oder in Berufsbildende Maßnahmen fortgeführt werden. Das derzeitige Angebot soll in seinem Bestand gesichert werden und soll sich mit den verschiedenen Kooperationspartnern vernetzen. Die Schulen als Kooperationspartner sollen hierbei noch stärker eigene Ressourcen in die Projekte der Jugendsozialarbeit einbringen. Die Angebotsstruktur im einzelnen ist: die Sozialarbeit an Schulen, die präventiv tätige Jugendsozialarbeit, die Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren, die Jugendwerkstatt, die Projekte zum verlässlichen Schulstart, zum verlässlichen Schulbesuch und die Schulverweigerungsprojekte sowie zeitlich begrenzte Projekte zur Gewalt- und Suchtprävention.

Entwicklung und aktueller Stand

Die bestehenden Angebote konnten in ihrem Bestand gesichert werden. Jedoch sind seit 2006 die Mittel „eingefroren“, was faktisch eine Kürzung bedeutet. Weiterhin zieht die

veränderte Förderpraxis des Landschaftsverbandes (weg von der Pauschalförderung – hin zur Projektförderung) weniger Planungssicherheit, geringere Verbindlichkeit und einen höheren Verwaltungsaufwand nach sich. Andererseits konnten neue Fördermöglichkeiten, wie z.B. durch die Stiftung „Partner für Schule“ mit der Initiative „Zukunft fördern – vertiefte Berufsorientierung gestalten“ erschlossen werden. Auch die ARGE ermöglichte viele neue Projekte, die aber leider, trotz erfolgreicher Arbeit, teilweise von der Bundesagentur für Arbeit gestoppt werden.

Andererseits konnte in Kooperation ein Schulverweigerungsprojekt mit mehr als 20 Schulen durchgeführt werden, das zeitweise auch von der ARGE mit unterstützt wurde.

In Zusammenarbeit mit dem Schulbereich und dem Bereich der Hilfen zur Erziehung im Jugendamt ist es gelungen, neue ambulante Hilfeformen für Langzeitschulverweigerer zu entwickeln. In diesen Reintegrationsmaßnahmen werden Schüler in einem überschaubaren Zeitraum von 4 Monaten wieder in die Schule integriert, oder ggfs. über längere Zeit durch eine Jugendhilfemaßnahme gleichzeitig betreut und unterrichtet. Mit der Bezirksregierung konnte vereinbart werden, dass die Schulpflicht während der Maßnahmezeit erfüllt wird.

Vernetzung und Kooperation wurde in den letzten Jahren GROSS geschrieben. Beispielhaft stehen hierfür:

- Mehrere Kooperationen (teilweise vertraglich festgeschrieben) mit Haupt- und Förderschulen u.a. zur Sicherung des Schulerfolges.
- Ausbau der Zusammenarbeit mit den Bezirkssozialdiensten und freien Trägern der Jugendhilfe.
- Die Arbeitskreise zum Schwerpunktthema „Jugendarbeitslosigkeit“ für Maßnahmeträger und „Berufsorientierung“ für (Beratungs-)Lehrer/innen wurden fortgeführt. Sie tagen einmal jährlich gemeinsam als Wuppertaler Bildungskonferenz Übergang Schule – Beruf.
- Intensivierung der Vernetzung mit nachschulisch relevanten Trägern und Institutionen.
- Ausbau der Kooperation mit medizinischen und therapeutischen Einrichtungen.

Bei Angeboten wie z.B. Wahlpflichtunterricht und Projekte zur Stärkung der Persönlichkeit wurden die Zielgruppen auf Schüler/innen der Klassen 7 und 8 erweitert.

Verstärkt werden bei Schulmüdenprojekten Jugendliche aus anderen Klassen der Schule einbezogen, mit dem Ziel die Lernmotivation der „Schulmüden“ zu erhöhen, eine Annäherung an Gruppen- und Lernstrukturen zu erleichtern, die „Schulverweigerer“ besser zu integrieren und ihre Akzeptanz in der Schule zu erhöhen.

Die Einzelberatung durch die Beratungsstelle der Jugendberufshilfe ist aufgrund der Beratungsverpflichtung durch die ARGE für Jugendliche (Arbeitslose ALG-II-Empfänger/innen) ab 15 Jahre rückläufig. Die psychosoziale Beratung wird dagegen vermehrt nachgefragt.

Die Nachfrage nach Kompetenzfeststellungsverfahren (z.B. DIA-TRAIN, hamet2, START) mit unterschiedlichen, individuellen Bausteinen steigt. In 2009 wurden von der städt. Beratungsstelle der Jugendberufshilfe insgesamt 16 Kompetenzfeststellungsverfahren mit Schüler/innen-Gruppen durchgeführt.

Im Bereich der handwerklich-motorischen Kompetenzfeststellung wurden Lehrerfortbildungen durchgeführt.

Perspektive bis 2014

- Sicherung und Stabilisierung der bestehenden Angebote, Projekte und Maßnahmen.
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der verschiedenen Bausteine und Arbeitsansätze im Kompetenzfeststellungsbereich.
- Weiterer Ausbau der Vernetzung der Institutionen und Einrichtungen im Rahmen der Bildungskonferenz.

- Ausbau der präventiven Arbeit durch Erweiterung der Zielgruppe auf Schüler/innen der 5. und 6. Klassen. Hier ist es notwendig, dass sich die verschiedenen Anbieter abstimmen, um die vorhandenen Ressourcen bedarfsorientiert einzusetzen.
- Ausbau der Angebote zur Berufsorientierung an Schulen und im Übergang Schule – Beruf. Hier ist es notwendig, dass sich die verschiedenen Anbieter abstimmen, um die vorhandenen Ressourcen bedarfsorientiert einzusetzen.

2.7 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

§ 14 SGB VIII (KJHG), § 2, § 14 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Der Erzieherische Kinder- und Jugendschutz fördert die Lebenskompetenz von jungen Menschen, indem Angebote und Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden, die Kinder und Jugendliche dazu befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und kritik- und entscheidungsfähig zu werden. Er setzt somit nicht erst bei akuten Gefährdungen an, sondern bei der Entwicklung und Entfaltung der Kinder und Jugendlichen zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Angebote des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes – schwerpunktmäßig im Rahmen der Verhaltensprävention – sind altersgerecht und lebensweltorientiert und beziehen sich auf die verschiedensten Handlungsfelder wie z.B. Gewalt, sexueller Missbrauch, Sucht und Medien.

Neben Veranstaltungen für Eltern stellen die Fortbildungsangebote für Multiplikatoren/innen in Jugendhilfe und Schule ein weiteres zentrales Arbeitsfeld dar.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Der kommunale Kinder- und Jugendschutz wird auch zukünftig sowohl im Bereich Fortbildung von Multiplikatoren als auch in der Konzipierung und Durchführung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen (Schulklassen) Schwerpunkte setzen. Weiterhin werden aktuelle Entwicklungen aufgegriffen wie z.B. zum Thema „Sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Jungen in Chat-Räumen des Internet“.

Entwicklung und aktueller Stand

Das in der Perspektive genannte Thema „Sexuelle Übergriffe auf Mädchen und Jungen in Chat-Räumen des Internet“ wurde aufgegriffen. In den letzten Jahren konnten hier regelmäßige Veranstaltungen sowohl für Grundschulen als auch für Schüler/innen der 6. und 7. Klassen und deren Eltern angeboten werden, mit denen inzwischen über 70 Schulklassen pro Jahr erreicht werden.

Weiterhin sind die thematischen Theateraufführungen mit anschließenden Projekten für Schulklassen an weiterführenden Schulen und die Suchtpräventionsaktion für 7. Klassen mit begleitendem Elternabend fester Bestandteil der Angebotsstruktur; ebenso wie das Grundschulprojekt zur Persönlichkeitsstärkung und Gewaltprävention. Die genannten Projekte sind in vielen Schulen im Schulprogramm verankert.

Das auf Grund von vielen Anfragen konzipierte präventive Anti-Gewalt-Training für Schulklassen und Kinder- und Jugendgruppen findet seit 2008 nur noch vereinzelt statt. Zwar besteht weiterhin in diesem Bereich eine große Nachfrage, doch es fehlt an qualifizierten (bezahlbaren) Trainern/innen.

Auch in den vergangenen Jahren wurden verschiedene Fachtagungen und Fortbildungen für Multiplikatoren/innen aus Jugendhilfe und Schule zu aktuellen Themen angeboten.

Die Angebote des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes finden größtenteils in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen statt. Ohne dies wäre weder die Anzahl der Veranstaltungen noch die Themenbreite möglich. Dennoch führt das große Interesse bei vielen Projekten dazu, dass nicht alle Anmeldungen und Nachfragen berücksichtigt werden können. Und der Bedarf an Präventionsangeboten wächst.

Perspektive bis 2014

- Das derzeitige Angebot soll erhalten bleiben.
- Die bestehenden Präventionsprojekte werden regelmäßig konzeptionell überarbeitet.
- Aktuelle Entwicklungen und Themen werden aufgegriffen.
- Auf Grund der großen Nachfrage bzgl. der präventiven Anti-Gewalt-Trainings wird nochmals eruiert, wie ein entsprechendes Angebot zu realisieren ist.
- Für das Aufgabenfeld Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz wird ein Gesamtkonzept, in Anlehnung an die Konzepterstellung in der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit, erstellt.

2.8 Spiel- und Bolzplätze

§ 2, § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Spiel- und Bolzplätze sind Orte, an denen Kinder und Jugendliche ungestört spielen und sich bewegen können. Sie tragen zu einer gesunden und altersgerechten Entwicklung bei, sind Erfahrungs- und Erlebnisräume. Spiel- und Bolzplätze fördern somit die soziale, motorische und geistige Entwicklung von Kindern. Darüber hinaus bieten sie Eltern einen Ort der Begegnung und des Austausches.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Es ist eine Rangfolge der Spielplätze, die in den nächsten Jahren grundüberholt bzw. ausgebaut werden müssen, festzulegen.

Es ist eine Liste der vorhandenen und geplanten Spielflächen, die evtl. aufgegeben werden können bzw. auf deren Ausbau zukünftig verzichtet werden kann zu erstellen.

Ziel ist eine Ausweitung und qualitative Aufwertung der Spielflächen insbesondere auch im innerstädtischen Bereich.

In fünf ausgesuchten Quartieren auf der Talachse wird perspektivisch eine Spielraum- und Freiflächenplanung durchgeführt. In diesen baulich sehr verdichteten Gebieten werden die Vernetzung der Freiflächen, Spielflächen und öffentlichen Räume und deren Erweiterung angestrebt. Inhaltlich erfolgt eine Verlagerung der Planung von Spielplätzen hin zu einer Öffnung einer Vielzahl von Flächen zu Spiel- und Lebensräumen.

Bei den Planungen werden Kinder, Jugendliche und Anwohner beteiligt. Hierbei werden auch die geschlechtsspezifischen Interessen von Mädchen und Jungen berücksichtigt.

Entwicklung und aktueller Stand

In Wuppertal gibt es 259 Spielplätze, 75 Bolzplätze und 10 Skateanlagen.

Für die Spielplätze, die dringend grundüberholt werden müssen, wurde eine Rangfolge erstellt.

Eine Liste der vorhandenen und geplanten Spielflächen, die evtl. aufgegeben werden können, wurde erstellt und mit dem Ressort Grünflächen und Forsten (R 103) abgestimmt. Das Ergebnis waren 30 Spielflächen, die aufgegeben werden können. Die Überprüfung dieser Flächen ergab, dass nur 4 davon kurz- bzw. mittelfristig als Bauland veräußerbar sind.

In einigen der fünf Soziale Stadt und Stadtumbau-West Gebieten wurden Workshops und Beteiligungsprojekte zur Bedarfsfeststellung durchgeführt. Die Mittel für die geplante Freiraumuntersuchung Wichlinghausen wurden aber beispielsweise bis dato nicht bewilligt. Spielraum- und Freiflächenplanungen fanden bislang nicht statt.

Bei einem Großteil der zwischen 2006 und 2009 durchgeführten Grundüberholungen wurden bei der Planung Kinder, Jugendliche und Anwohner beteiligt. In den meisten Fällen wurden Spielplatzplanungs-Beteiligungsprojekte durchgeführt.

2007 wurden in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Wuppertal e.V. die Spielplatzpatenschaften erfolgreich ins Leben gerufen. Eine Patenschaft können neben Einzelpersonen z.B. auch Personengruppen, Vereine, Schulklassen oder Initiativen übernehmen. Spielplatzpaten sollten Freude am Umgang mit jungen Menschen haben, sich für die Interessen von Kindern einsetzen, bei Problemen vermitteln und mit dazu beitragen, dass der Spielplatz ein sauberer Ort bleibt und zum Spielen einlädt. Aktuell gibt es 42 Paten für 29 Spielplätze in Wuppertal.

Tabelle 5 – Übersicht Spielplätze

Stadtbezirk	Anzahl Spielplätze / mit Spielplatzpaten	Soll-Spielfläche in qm	Ist-Spielfläche in qm	Fehlbedarf Spielfläche in qm	Fehlbedarf Spielfläche in %	Anzahl Spielplätze Grundüberholungen 2006 – 2009	Anzahl Spielplätze mit Ersatz Spielgeräte 2009/2010
0 Elberfeld	37 / 2	231.570	80.497	151.073	65,24	3	11
1 Elberfeld-West	23 / 4	78.569	65.383	13.186	16,78	3	0
2 Uellendahl-Katernberg	32 / 3	96.342	84.496	11.846	12,30	2	4
3 Vohwinkel	39 / 1	88.710	108.623	- 19.913	- 22,45	2	2
4 Cronenberg	10 / 0	51.895	27.265	24.630	47,46	1	0
5 Barmen	41 / 5	182.339	103.864	78.479	43,04	3	6
6 Oberbarmen	27 / 2	135.633	130.392	5.261	3,88	2	5
7 Heckinghausen	12 / 4	65.496	22.823	42.673	65,15	1	3
8 Langerfeld-Beyenburg	23 / 4	66.625	60.071	6.554	9,85	2	2
9 Ronsdorf	15 / 4	53.792	48.634	5.158	9,59	1	1
gesamt	259 / 29	1.050.929	732.048	318.944	30,35	20	34

Grundlage für die Berechnung der Soll-Spielfläche (Spielflächenbedarf) ist § 1 Abs. 4 und 5 BBauG in Verbindung mit dem Runderlass des Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen vom 31.07.1974 (Bauleitplanung – Hinweise für die Planung von Spielflächen).

Perspektive bis 2014

- Die Stadtbezirke 0 Elberfeld, 4 Cronenberg, 5 Barmen und 7 Heckinghausen haben in den nächsten Jahren eine deutliche Priorität bzgl. Grundüberholungen und Spielgeräteersatz.
- In den o.g. Stadtbezirken soll eine Spielleitplanung als Partizipationsprojekt durchgeführt werden.
- Es wird verstärkt versucht, neue Wege zur (Teil-)Finanzierung von Spielplatzgrundüberholungen bzw. Ersatz von Spielgeräten zu finden.
- Weitere Spielplatzpaten sollen gewonnen werden. Darüber hinaus soll versucht werden Firmen, Interessensgemeinschaften, sozial engagierte Organisationen etc. als Spielplatzpaten mit finanziellem Engagement zu akquirieren.
- Die Internetseite www.spielplaetze-wuppertal.de wird überarbeitet, das Bildmaterial und die Spielplatzbeschreibungen entsprechend aktualisiert.
- Gemeinsam mit dem Ressort Grünflächen und Forsten (R 103) wird eine Datenbank mit dem Bestand und den Ausstattungsmerkmalen eingerichtet und regelmäßig aktualisiert.

3. Querschnittsthemen und Schwerpunkte

3.1 Geschlechterdifferenzierte Mädchen- und Jungenarbeit

§ 9 SGB VIII (KJHG), § 4, § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Mädchen und Jungen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Sie brauchen verschiedene Angebote, die ihre unterschiedlichen Lebenslagen, Wünsche und Interessen berücksichtigen.

Geschlechterdifferenzierte Arbeit ist Bestandteil der Jugendarbeit und fördert die Gleichberechtigung und Chancengleichheit von Mädchen und Jungen und stärkt die Geschlechteridentität. Die Angebote tragen zum Abbau von geschlechtsspezifischen Benachteiligungen und zur Verbesserung der Lebenslagen bei, zeigen Rollenalternativen und Wahlmöglichkeiten auf, ermöglichen eine gleichberechtigte Teilhabe beider Geschlechter und befähigen zu einer konstruktiven Konfliktbearbeitung.

Zum einen sind das entsprechende spezifische geschlechtshomogene Angebote und zum anderen die geschlechtsbewusste koedukative Arbeit, die den unterschiedlichen Zugängen von Jungen und Mädchen Rechnung trägt.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

- Die geschlechtsspezifische Arbeit mit Mädchen und Jungen in den Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendarbeit soll weiterhin gefördert, entwickelt und überprüft werden. Sie soll als Querschnittsthema in den Arbeitsbereichen (Offene Kinder- und Jugendarbeit, Kulturelle Jugendbildung, Jugendkulturarbeit, Spielplatzplanung/Beteiligungsprojekte) und bei stadtteilorientierten und übergeordneten Projekten, etc. verstärkt verankert werden.
- In der Mädchenarbeit soll(en) die sozialräumlich orientierte Vernetzung, die stadtteilbezogenen und stadtübergreifenden Projekte und die Beteiligung und Lebensweltorientierung (u. a. durch Sozialraumanalysen) weitergeführt werden.
- Die Ausstattung der Mädchenarbeit mit Ressourcen (Personal, Finanzen, Räume, Fortbildung/Qualifizierung) soll weitergeführt werden, um eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung zu fördern.
- Bei der Angebots- und Projektgestaltung für und mit Mädchen sollen die gesellschaftlichen Themen Gesundheit, Schule, Beruf, Medien, Interkulturalität und Migration vor dem Hintergrund der Lebenslagen und Biographien (Behinderung, Sucht, Gewalt, Sexualität, etc.) stärker berücksichtigt und Freiräume entwickelt werden.
- Insbesondere die Öffnung der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit für Mädchen mit Migrationshintergrund (interkulturell orientierte Mädchenarbeit) soll vorangebracht werden.
- Ab 2006 wird ein Pilotprojekt zum Thema „Gender-Mainstreaming“ unter Beteiligung der Spielplatzhäuser Leibusch und Reppkotten unter Federführung der Gleichstellungsstelle für Frau und Mann durchgeführt (Umsetzung des ´gm.konzeptes´ der Stadtverwaltung Wuppertal).

Entwicklung und aktueller Stand

Die geschlechterdifferenzierte Arbeit ist in den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit in unterschiedlicher Intensität als Querschnittsthema verankert und hat sich weiterentwickelt. Im Besonderen die Jungenarbeit / Angebote für Jungen haben gegenüber der Mädchenarbeit / Arbeit mit Mädchen aufgeholt.

Mädchen:

Das Pilotprojekt zum Thema „Gender-Mainstreaming“ unter Beteiligung der Spielplatzhäuser Leibusch und Reppkotten unter Federführung der Gleichstellungsstelle für Frau und Mann (Umsetzung des ´gm.konzeptes´ der Stadtverwaltung Wuppertal) ist durchgeführt worden. Es muss noch ausgewertet werden und ist dann abgeschlossen.

Die sozialräumliche Vernetzung der Fachfrauen findet in den Regionsarbeitskreisen Mädchenarbeit, schwerpunktmäßig im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, aktiv statt. Es werden Aktionen, Veranstaltungen und Projekte gemeinsam geplant und durchgeführt.

Der gesamtstädtische Arbeitskreis Mädchenarbeit tagt dagegen derzeit nicht (s. Perspektive bis 2014) (Anmerkung: Seit Anfang 2010 tagt der Arbeitskreis wieder). Das hängt u.a. damit zusammen, dass es von Seiten des Fachbereichs Jugend & Freizeit keine hauptamtliche Geschäftsführung mehr gibt. Die Funktion der Referentin Mädchenarbeit ist zugunsten einer Stelle Fachberatung und Qualitätsmanagement in der Kinder- und Jugendarbeit weggefallen. Der Arbeitskreis Mädchenarbeit und der Fachbereich Jugend & Freizeit sind Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mädchenarbeit.

Jungen:

Die Vernetzung der Fachmänner findet im gesamtstädtischen Arbeitskreis Jugendarbeit und im Fachkreis Jungenarbeit im Fachbereich Jugend & Freizeit statt.

Der Arbeitskreis Jungenarbeit ist ein Fachgremium in der Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit (TROJA). Er ist ein Zusammenschluss von interessierten Fachmännern unterschiedlicher Bereiche / Trägerschaften.

Beide Gremien organisieren, teilweise in Kooperation, stadtweite / einrichtungsübergreifende Angebote für Jungen. Darüber hinaus werden Fortbildungen / Fachgespräche des Fachbereichs Jugend & Freizeit zum Thema Jungenarbeit in Kooperation mit TROJA angeboten. Der Fachbereich Jugend & Freizeit und einzelne freie Träger sind Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungenarbeit.

Perspektive bis 2014

- In der geschlechterdifferenzierten Arbeit sollen die sozialräumlich orientierte Vernetzung und die stadtteilbezogenen sowie gesamtstädtischen Projekte weitergeführt werden.
- Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, auch im Hinblick auf Interkulturalität und Migration, sollen stärker Berücksichtigung finden.
- Fortbildungen und Fachtagungen werden trägerübergreifend angeboten.
- Raum für Begegnung, Austausch und Kooperation zwischen Mädchenarbeit/erinnen und Jungenarbeit/ern soll geschaffen werden.
- Gender-Mainstreaming soll thematisiert werden.
- Die Mädchenarbeit und die Jungenarbeit werden, als Grundlage für die Überprüfung und Weiterentwicklung der Arbeit, Bestandteil des Wirksamkeitsdialoges (s. Kapitel 2.1).
- Die Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Überarbeitung der Internetpräsenz, wird intensiviert.

Jungen:

- Die Standards für Jungenarbeit, die bisher nur für den Fachbereich Jugend & Freizeit verbindlich sind, werden in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit Vertretern freier Träger überprüft und weiterentwickelt. Die überarbeiteten Standards sollen Bestandteil der Förderrichtlinien werden.

Mädchen:

- Die Standards für Mädchenarbeit, die bisher nur für den Fachbereich Jugend & Freizeit verbindlich sind, werden in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit Vertreterinnen freier

Träger überprüft und weiterentwickelt. Die überarbeiteten Standards sollen Bestandteil der Förderrichtlinien werden.

- Für den gesamtstädtischen Arbeitskreis Mädchenarbeit wird gemeinsam mit den Fachfrauen eine neue Struktur entwickelt.
- Der Arbeitskreis Mädchenarbeit wird ein Fachgremium der Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit (TROJA).

In den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit

- = Entwicklung und aktueller Stand
- = Perspektive bis 2014

Offene und Mobile (Spielmobil) Kinder- und Jugendarbeit

- Geschlechterdifferenzierte Mädchen- und Jungenarbeit ist inzwischen selbstverständlicher Bestandteil.
- Die „Einsatzteams“ der Spielmobile sind paritätisch besetzt.
- Einrichtungsübergreifende Projekte, Veranstaltungen und Aktionen im Stadtteil sollen weiterhin stattfinden.
- Es soll Rückzugsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen geben.
- In der koedukativen Arbeit soll intensiver auf die gleichberechtigte Teilhabe beider Geschlechter geachtet werden.
- Bei den Spielmobilen sollen regelmäßig geschlechterdifferenzierte Angebote für Mädchen und Jungen parallel angeboten werden.

Kulturelle Jugendbildung

- Es werden geschlechterdifferenzierte Kurse angeboten.
- Es sollen verstärkt Projekte / Kurse für Mädchen bzw. für Jungen ins Programm genommen werden.

Jugendkulturarbeit

- Bei Tanz- / Theaterprojekten zeigen in erster Linie Mädchen, bei Musik- / Livebühnenprojekten (abhängig von der Musikrichtung) eher Jungen Interesse.
- In den Theaterkursen findet häufig eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle statt.
- Viele Videoprojekte werden geschlechterdifferenziert durchgeführt um eine autonome und persönliche Thematisierung zu fördern. Hierbei werden explizit auch geschlechtsspezifische Themen bzw. geschlechtsspezifische Aspekte von Themen unterstützt. Außerdem werden queere Videoprojekte durchgeführt, in denen junge Schwule und Lesben ihr spezifischen Themen in Filmen umsetzen und hiermit u.a. gegen Diskriminierung arbeiten.
- Geschlechterdifferenzierte Projekte sollen häufiger angeboten werden.
- Bei der Planung von Projekten soll verstärkt auf die gleichberechtigten Zugangsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen geachtet werden.
- Es sollen geschlechterdifferenzierte Theaterkurse, z.B. als Vorbereitung für Bewerbungsgespräche für arbeitslose Jugendliche, angeboten werden.

Internationale Jugendarbeit

- Geschlechtsspezifische Thematiken werden in den Projekten berücksichtigt. Gezielte Projekte fanden aber bisher nicht statt.
- Bei der Planung von Projekten soll verstärkt auf die gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen geachtet werden.

Jugendverbandsarbeit

- Rückgang der verbandseigenen geschlechtsspezifischen Gruppen im Kinderbereich, da Eltern häufig gemischte Gruppen wünschen.

- Zunahme der geschlechterdifferenzierten Arbeit im Jugendbereich.
- Es gibt insgesamt deutlich mehr spezielle Angebote für Mädchen als für Jungen.
 - Geschlechterdifferenzierte Freizeiten sollen angeboten werden.
 - Jungengruppen sollen ausgebaut werden.
 - Parallelprojekt für Mädchen und für Jungen soll initiiert werden.

Jugendsozialarbeit

- Bei besonderer Themenstellung finden vereinzelt geschlechterdifferenzierte Angebote statt. In bestimmten Arbeitsphasen wird dies als sehr positiv betrachtet und findet im Arbeitsprozess effektive Entsprechung.
- Regelmäßige Teilnahme am Girl's Day / Neue Wege für Jungs
- Geschlechterdifferenzierte Angebote für Mädchen zur Berufswahlorientierung und Lebensplanung
 - Ausbau der geschlechterdifferenzierten Arbeit.
 - Erweiterung der geschlechtsübergreifenden Angebote zur beruflichen Orientierung.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Das Grundschulprojekt wird in paritätischer Besetzung durchgeführt. Zu bestimmten Themen / Projekteinheiten wird in geschlechtshomogenen Gruppen gearbeitet.
- Bei der Veranstaltungsreihe „spezielles Thema – spezielles Theater“ werden u.a. geschlechtsspezifische Themen aufgegriffen und bearbeitet. Bei den anschließenden 4 Projekten werden ein Mädchen- und ein Jungenprojekt angeboten.
 - Stärkere Berücksichtigung der unterschiedlichen Umgangs- und Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen bei themenspezifischen Angeboten (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing).

Spiel- und Bolzplätze

- Bei der Gruppenbildung im Rahmen von Spielplatzbeteiligungsprojekten wird darauf geachtet, dass zumindest eine Mädchen- und eine Jungengruppe gebildet werden. Die Ergebnisse fließen in die Planung der Spielplätze mit ein.
 - Es sollen verstärkt die unterschiedlichen Bedürfnisse und Zugänge von Mädchen und Jungen bei den Beteiligungsprojekten und der Gestaltung der Spielplätze berücksichtigt werden.

3.2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

§ 8 und § 11 SGB VIII (KJHG), § 2, § 6 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen heißt, dass sie das Recht und die Fähigkeit zur Teilhabe am demokratischen Prozess haben, in all sie betreffenden gesellschaftlichen Fragen und Feldern.

Planung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit ist nur sinnvoll, wenn Kinder und Jugendliche beteiligt werden. Kinder und Jugendliche nehmen ihre Umwelt anders wahr als Erwachsene, sie haben eine andere Perspektive und eine eigene Sichtweise. Beteiligung bietet einen Freiraum in dem Kinder- und Jugendliche entscheiden können was geschehen soll, wie ihre Interessen umgesetzt werden können und wie das Miteinander geregelt werden soll. Positiv zeigt sich, dass sich Kinder und Jugendliche stärker mit dem identifizieren, an dem sie mitgewirkt haben, als das der Fall ist, wenn sie nicht beteiligt waren.

Voraussetzung für gelingende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind transparente und auch veränderbare Strukturen. Es ist erforderlich, dass Beteiligung bei dem jeweiligen Träger der Kinder- und Jugendarbeit konzeptionell verankert ist und allen klar ist, an welchen Stellen mitbestimmt werden kann.

Partizipation von Jugendlichen am kommunalen politischen Geschehen in Wuppertal ist seit mehr als 10 Jahren durch die Einrichtung der Bezirksjugendräte(BJR) etabliert. Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren werden von Jugendlichen gewählt und haben ein Rederecht in kommunalpolitischen Gremien auf Stadtbezirksebene und im Jugendhilfeausschuss.

Entwicklung und aktueller Stand

Im letzten Jahr wurden Jugendliche bei der Erstwählerkampagne zur Kommunalwahl aktiv beteiligt. Von der Planung bis zur Durchführung von Aktionen und Veranstaltungen haben ca. 20 Jugendliche eigenständig und mit Unterstützung des Jugendrings und des Fachbereichs Jugend & Freizeit gearbeitet.

Perspektive bis 2014

- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen soll in allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit konzeptionell verankert werden
- Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Stadtjugendräten aus Solingen und Remscheid soll weiter ausgebaut werden.
- Die aus den im Rahmen der Erstwählerkampagne aktiven Jugendlichen gebildete AG beim Jugendring soll verstetigt werden.
- Die Neu-Wahlen der Bezirksjugendräte sind im November 2010. Es sollen alle wahlberechtigten Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren persönlich angeschrieben werden um sie zum einen auf die bevorstehenden Wahlen hinzuweisen und zum anderen um ihr Interesse zu wecken, sich als Kandidaten/innen aufstellen zu lassen.

In den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit

- = Entwicklung und aktueller Stand
- = Perspektive bis 2014

Offene und Mobile (Spielmobil) Kinder- und Jugendarbeit

- Im Rahmen des Qualitätsmanagementprozesses wurden an mehreren Stellen Kinder und Jugendliche maßgeblich beteiligt (siehe Kapitel 1.4).

- Beteiligungsprojekte zeigen immer wieder, dass Kinder und Jugendlichen engagiert mitarbeiten, wenn sie merken, dass sie etwas bewirken können.
- Im Fachbereich Jugend & Freizeit wurde ein Fachtag zu dem Thema Beteiligung von Kinder und Jugendlichen angeboten.
- Die im Rahmen des Qualitätsmanagementprozesses zu erstellenden Konzeptionen werden unter Einbeziehung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen regelmäßig fortgeschrieben.
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als Querschnittsaufgabe soll in der täglichen Praxis noch stärker verankert werden.

Kulturelle Jugendbildung

- Kinder und Jugendliche werden durch Befragung an der Kursprogrammgestaltung beteiligt. Die Befragungsergebnisse nehmen Einfluss auf die Kursinhalte und -gestaltung.
- Befragungen sollen regelmäßig durchgeführt werden.

Jugendkulturarbeit

- In der Theaterarbeit wurde die Mitwirkung von Jugendlichen bei der Themenfindung und Dramaturgie ausgebaut und sie wurden bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie beim Layout von Flyern und Plakaten einbezogen.
- Bei der Erstellung von Videos wurden Jugendliche in allen Teilen der Videoproduktion beteiligt.
- Jugendliche wurden in den letzten Jahren insgesamt stärker an der Planung von Projekten und Angeboten beteiligt.
- Jugendliche wurden bei der Organisation z.B. von Abi-Abschluss-Partys mit einbezogen.
- Die Beteiligung von Jugendlichen soll weiter ausgebaut werden.

Internationale Jugendarbeit

- Jugendliche wurden in den letzten Jahren bei den Projekten verstärkt bei der Planung und Durchführung beteiligt.
- Beteiligung von Jugendlichen soll weiterhin fester Bestandteil bei der Planung und Durchführung von Projekten werden.

Jugendverbandsarbeit

- Die Jugendverbandsarbeit bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten der Selbstorganisation, des konkreten Mitgestaltens und Mitwirkens (s. auch Kapitel 2.5).
- Das gilt es zu erhalten.

Jugendsozialarbeit

- In den Aktions- und Werkklassen wird mit den Jugendlichen zu Beginn und zum Abschluss des Projektes ein Interview geführt.
- Während der Maßnahmen werden mit den Jugendlichen Quartalsgespräche geführt.
- Im sozialen Kompetenztraining bearbeiten die Jugendlichen einen Fragebogen bzgl. der Zufriedenheit und des Nutzens der Maßnahme.
- Es soll überlegt werden, wie und an welchen Stellen Jugendliche stärker bei der Gestaltung der Maßnahmen und Projekte beteiligt werden können.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Bei dem Grundschulprojekt werden die Kinder bei der Themenwahl und Gestaltung der Rollenspiele beteiligt. Darüber hinaus werden regelmäßig von den Kindern Rückmeldungen eingeholt, die bei der weiteren Gestaltung des Projektes berücksichtigt werden.
- Es wird überlegt, wie und an welchen Stellen Kinder noch stärker bei der Gestaltung des Grundschulprojektes beteiligt werden können.

Spiel- und Bolzplätze

- Seit 1993 werden Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Einzugsgebietes bei Spielplatzneuplanungen und –grundüberholungen beteiligt (Spielplatzbeteiligungsprojekte). Wichtig ist eine zeitnahe Umsetzung der Planung. Das hat in den letzten Jahren leider in vielen Fällen nicht geklappt.
- Bei Spielplatzgrundüberholungen werden weiterhin Beteiligungsprojekte durchgeführt.

3.3 Interkulturelle Bildung

§ 2, § 5, § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

§ 5 des 3. AG-KJHG-KJFöG sagt:

„Die Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit und der erzieherische Kinder- und Jugendschutz sollen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung den fachlichen und gesellschaftlichen Ansprüchen einer auf Toleranz, gegenseitiger Achtung, Demokratie und Gewaltfreiheit orientierten Erziehung und Bildung entsprechen. Sie sollen die Fähigkeit junger Menschen zur Akzeptanz anderer Kulturen und zu gegenseitiger Achtung fördern.“

Interkulturelle Bildung fördert die Fähigkeit junger Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, zu Toleranz und gegenseitigem Respekt. Sie trägt dazu bei, Offenheit und Interesse für das Andere / Fremde zu entwickeln, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Vorurteile abzubauen. Ein Teil von interkultureller Bildung ist die Auseinandersetzung mit sich selbst, der eigenen und der Kultur der Anderen. Diese ist wichtig für die Identitätsfindung jedes Menschen und Voraussetzung für einen interkulturellen Dialog.

Interkulturelle Bildung ist somit die Förderung und Stärkung von interkultureller Kompetenz und Querschnittsaufgabe jeglichen pädagogischen Handelns. Ziel ist eine höhere Sensibilität der Einzelnen im Umgang miteinander, mehr Wertschätzung anderer Sichtweisen und eine konstruktive kritische Auseinandersetzung mit Traditionen und Klischees.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Bereits 1999 hat der Fachbereich Jugend & Freizeit interkulturelle Standards, die verbindlich für alle Einrichtungen und Aufgabenbereiche des Fachbereichs Jugend und Freizeit der Stadt Wuppertal gelten, entwickelt. Diese müssen allerdings perspektivisch überarbeitet werden.

Perspektive bis 2014

- Die Standards interkulturelle Bildung werden in einer Arbeitsgruppe gemeinsam mit Vertretern/innen freier Träger überprüft und weiterentwickelt. Die überarbeiteten Standards sollen Bestandteil der Förderrichtlinien werden.
- Es soll ein Netzwerk „interkulturelle Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit“ aufgebaut und die Zusammenarbeit von freien und öffentlichen Trägern, Migrantenselbstorganisationen, interkulturellen Einrichtungen und Institutionen soll verstärkt werden. In dem Zusammenhang soll auch der Fortbildungsbedarf von Fachkräften eruiert werden.

In den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit

- = Entwicklung und aktueller Stand
- = Perspektive bis 2014

Offene und Mobile (Spielmobil) Kinder- und Jugendarbeit

- In der alltäglichen Arbeit wird ein friedliches Miteinander der Kulturen vermittelt.
- Interkulturelle Bildung soll verstärkt bei der Planung und Durchführung von Angeboten berücksichtigt werden.

Kulturelle Jugendbildung

- Bei der Planung und Durchführung der Kurse werden Aspekte der interkulturellen Bildung berücksichtigt.
- Interkulturelle Bildung soll bei der Kursgestaltung stärker berücksichtigt werden.

Jugendkulturarbeit

- Interkulturelle Aspekte stehen „wie von selbst“ im Blickpunkt von Jugendkulturarbeit. Sie betont Gemeinsamkeiten, ermöglicht den Kindern und Jugendlichen Ausdrucksformen jenseits von Sprache (neue Wege der Kommunikation) und fördert aber auch den Mut zur Sprache.
- In den Videoprojekten wird Toleranz gegenüber Fremden / Anderem häufig thematisiert.
 - Weiterführung der bestehenden Angebote.
 - In der Jugendvideoarbeit liegt in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt bei interreligiösen Projekten.

Internationale Jugendarbeit

- Inhalte und Schwerpunkte der interkulturellen Bildung werden in die Arbeit mit einbezogen.
 - Die Aspekte der interkulturellen Bildung sollen verstärkt in die Planung und Durchführung von Projekten einfließen.

Jugendverbandsarbeit

- Es wurden Fortbildungen für Jugendleiter/innen zum Thema interkulturelle Öffnung angeboten.
- Projekte und Freizeiten werden unter dem Gesichtspunkt der Interkulturellen Bildung vorbereitet und durchgeführt.
- Es wird Toleranz und gegenseitiger Respekt vorgelebt.
 - Die bestehenden Arbeitsansätze sollen weitergeführt werden.

Jugendsozialarbeit

- Es werden Projektarbeiten zum Thema Interkulturalität durchgeführt.
- In den Maßnahmen werden Herkunftsländer, landestypische Besonderheiten und familiäre Entwicklungen bearbeitet.
 - Aspekte interkultureller Bildung sollen stärker in der inhaltlichen Planung der Maßnahmen berücksichtigt werden.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Die Veranstaltungsreihe „spezielles Thema – spezielles Theater“ widmet sich immer wieder den Themen Rassismus, Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Benachteiligung.
- Ein Schwerpunkt des Grundschulprojektes liegt in der Vermittlung von gegenseitiger Achtung, gewaltfreien Problemlösungsstrategien, Wahrnehmung der eigenen Grenzen und derer Anderer, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Zusammenhaltes.
 - Verstärkte Berücksichtigung der Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen bei der (Weiter-)Entwicklung von Projekten.

Spiel- und Bolzplätze

- An den Beteiligungsprojekten nehmen Kinder unterschiedlicher Herkunft teil. In den 3tägigen Projekten haben sie die Möglichkeit sich mit den anderen Kindern auseinander zu setzen, ihre Wünsche und Vorstellungen zu vertreten und sich mit denen der anderen Teilnehmer/innen auseinanderzusetzen um gemeinsame Lösungen zu entwickeln.
 - Beteiligungsprojekte sollen weiterhin unter dem Aspekt der interkulturellen Bildung / Kompetenz durchgeführt werden.

3.4 Kinder und Jugendliche mit Behinderung

§ 1 SGB VIII (KJHG), § 3 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle jungen Menschen, ob mit oder ohne Behinderung. In § 3 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW) wird explizit gesagt, dass die Angebote und Maßnahmen dazu beitragen sollen, Kindern und Jugendlichen mit Behinderung den Zugang zur Jugendarbeit zu ermöglichen. Unterstützt wird dies durch die am 26. März 2009 in Deutschland in Kraft getretene UN-Behindertenkonvention, die u.a. die Zielsetzung hat, die Chancengleichheit behinderter Menschen zu fördern.

Kinder und Jugendliche mit Behinderung ist ein neues Thema im Kinder- und Jugendförderplan.

Entwicklung und aktueller Stand

In einigen Bereichen / Einrichtungen wird in den letzten Jahren verstärkt auf Kinder und Jugendliche mit Behinderung geachtet. Die positiven Auswirkungen sind bereits spürbar: Junge Menschen mit und ohne Behinderung nehmen selbstverständlich gemeinsam an Angeboten teil. Ausschreibungen für Maßnahmen sind mit dem Zusatz „auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung“ (o.ä.) versehen. Einige Häuser verfügen über einen barrierefreien Zugang und eine Behindertentoilette.

Es gibt einen hohen Fortbildungsbedarf, zum einen was die Voraussetzungen und den Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen betrifft und zum anderen bzgl. der Fördermöglichkeiten, da die integrative Arbeit einen höheren Ressourceneinsatz erfordert.

Perspektive bis 2014

- Jedem Kind / Jugendlichen soll ermöglicht werden, an den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit teilzunehmen. Dort wo bereits Bemühungen bestehen, bedarf es der Unterstützung und Bekanntmachung. An anderer Stelle bedarf es der Motivation und Projektinitiierung.
- Es sollen Fortbildungen (Themen u.a.: Barrierefreie Dokumente, Sensibilisierungstraining, Fördermöglichkeiten) für pädagogische Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden.
- Es wird eine engere Zusammenarbeit mit Trägern der Behindertenhilfe angestrebt.
- Da, wo es finanzierbar ist, sollen die Gebäude barrierefrei nutzbar gemacht werden.

In den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit

- = Entwicklung und aktueller Stand
- = Perspektive bis 2014

Offene und Mobile (Spielmobil) Kinder- und Jugendarbeit

- Die Fachkräfte sind sensibilisiert für dieses Thema und gehen offener und offensiver damit um.
- Besucher/innen mit Behinderungen (möchten) nutzen vermehrt die Angebote, was teilweise zur Folge hat, dass „neue Wege“ gegangen werden, den Zugang zu der Einrichtung zu ermöglichen. In einigen wenigen Einrichtungen konnte durch bauliche Veränderungen ein barrierefreier Zugang geschaffen werden.
- Die Untergruppe Freizeit der Fachgruppe Behinderung findet unter Beteiligung von Fachkräften aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit statt.
- Beim Kinderferienzirkus gibt es pro Woche ein Kartenkontingent für Kinder mit Behinderung, welches sehr gut nachgefragt ist.

- Ein städt. Spielmobil ist rollstuhlgerecht ausgebaut.
- Die Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit Behinderung soll stärker Beachtung finden.
- Die Untergruppe Freizeit der Fachgruppe Behinderung plant einen Internetauftritt unter wuppertal.de, der regelmäßig aktualisiert wird.
- Bei Veröffentlichungen soll an exponierter Stelle darauf hingewiesen werden, wenn die Einrichtung barrierefrei zu nutzen ist.

Kulturelle Jugendbildung

- Es werden 2 Gruppen für Menschen mit Behinderung angeboten (Vohwinkel, Cronenberg).
- Es sollen spezielle Kurse für junge Menschen mit und ohne Behinderung ins Kursprogramm aufgenommen werden.
- Es sollen vermehrt Kurse in Häusern angeboten werden, die barrierefrei nutzbar sind.

Jugendkulturarbeit

- Integrative Projekte finden teilweise statt. Die Erfahrungen sind positiv, gerade auch für die Teilnehmer/innen.
- In der Jugendvideoarbeit wurden sowohl behinderten-spezifische wie auch integrative Projekte und Publikationen (mit und ohne spezifischer Thematisierung) realisiert.
- Es wurden Erfahrungen in speziellen Theaterkursen zum einen für geistig Behinderte Kinder und Jugendliche und zum anderen in integrativen Kursen im Grundschulbereich gesammelt.
- Die Spielstätte Aula Berufskolleg Elberfeld hat leider keinen barrierefreien Zugang. Die Nutzung des HdJ Barmen ist für Rollstuhlfahrer/innen nur mit Hilfe möglich.
- Den spezifischen Themen und der Lebenssituation von jungen Menschen mit Behinderung soll – neben integrativen Angeboten – durch Projekte für diese Zielgruppe Rechnung getragen werden. Dazu soll die Zusammenarbeit sowohl mit Schulen / Einrichtungen für Behinderte als auch mit Schulen, die integrative Klassen haben ausgebaut werden.
- Projektpräsentationen sollen verstärkt in Häusern, die barrierefrei nutzbar sind, stattfinden.

Internationale Jugendarbeit

- Es wurden im letzten Jahr bzgl. eines integrativen Begegnungsprojektes Kontakte zu der Partnerstadt Kosice geknüpft.
- Es soll ein integratives Begegnungsprojekt mit Kosice durchgeführt werden.
- Darüber hinaus sollen weitere Begegnungsprojekte sowohl nur mit behinderten Kindern und Jugendlichen, als auch integrativ stattfinden. Das Ziel ist, dass pro Jahr mindestens ein Projekt für und mit dieser Zielgruppe durchgeführt wird.
- Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Vereinen etc. der Behindertenarbeit soll ausgeweitet werden.

Jugendverbandsarbeit

- Es soll überlegt werden, wie behinderte Kinder und Jugendliche in die Arbeit der Jugendverbände integriert werden können.

Jugendsozialarbeit

- Die Zusammenarbeit mit REAVIS (Zusammenschluss der Förderschulen) wurde intensiviert und die Arbeit an Förderschulen verstärkt.
- Die Integration von Jugendlichen aus Förderschulen für Lernbehinderungen und emotionale Entwicklung ist Standard in den Maßnahmen der Jugendsozialarbeit.
- Weiterhin soll eine gute Zusammenarbeit mit den Förderschulen stattfinden.
- Geplant ist eine konzeptionelle Weiterentwicklung – ausgerichtet auf Jugendliche mit Behinderung – im Bereich der Kompetenzfeststellungsverfahren

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Alle Angebote sind gleichermaßen auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung offen, abhängig davon, welche Klassen angemeldet werden und wie die Zusammensetzung ist.
- Individuelle Bedürfnisse und Einschränkungen werden bei der Durchführung von Projekten berücksichtigt.
- Weiterführung des Angebotes in der bisherigen Form.

Spiel- und Bolzplätze

- Nach DIN 18042-1 für Grünanlagen und Spielplätze ist ein Spielplatz dann barrierefrei, wenn z.B. Erlebnisbereiche wie Wiesen, Irrgärten, Sand-, Matsch- und Wasserspielbereiche sowie barrierefreie Spielgeräte von Hauptgehwegen aus auch für Blinde und Sehbehinderte wahrnehmbar und zumindest von Nebengehwegen aus erreichbar sind, Bodenbeläge mit dem Rollstuhl leicht und erschütterungsarm befahrbar und wichtige Verkehrsflächen bei jeder Witterung gefahrlos nutzbar sind. Um diese beispielhaft genannten Anforderungen zu erfüllen, entstehen erhebliche Mehrkosten. Dennoch wurden in den vergangenen Jahren Spielplätze mit einzelnen Spielgeräten ausgestattet, die auch von Kindern mit Behinderungen zu nutzen sind und vorhandene Treppenzugänge durch Rampen oder Alternativzugangswege ergänzt.
- Weiterhin sollen die genannten Punkte berücksichtigt und nach Möglichkeit umgesetzt werden.

3.5 Prävention: hier Schwerpunkt Gesundheitsförderung

§ 11 Abs. 3 SGB VIII (KJHG), § 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendarbeit trägt dazu bei die Ressourcen und Kompetenzen von jungen Menschen für einen verantwortungsvollen, gesundheitsfördernden Umgang mit ihrem eigenen Körper zu stärken und damit ihre Lebensqualität und Gesundheit zu verbessern. Schwerpunkte der Gesundheitsförderung sind Angebote aus den Bereichen Bewegung, Entspannung und gesunde Ernährung.

Gesundheitsförderung ist ein neues Thema im Kinder- und Jugendförderplan.

Perspektive bis 2014

- Gesundheitsförderung (gesunde Ernährung, Bewegung, Entspannung) soll in den Konzepten der Kinder- und Jugendarbeit verankert werden.
- Es sollen Fortbildungen für Fachkräfte angeboten werden.

In den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit

- = Entwicklung und aktueller Stand
- = Perspektive bis 2014

Offene und Mobile (Spielmobil) Kinder- und Jugendarbeit

- In 2009 fand eine Veranstaltung für die Fachkräfte statt, die über „Gut drauf“ ein Gesundheitskonzept der BZgA informierte.
- Gesundheitsförderung wurde in den letzten Jahren verstärkt in den Blick von Fachkräften gekommen und wird in mehreren Einrichtungen bewusst in die pädagogische Arbeit mit einbezogen. So wurden z.B. Essensangebote umgestellt um Kindern und Jugendlichen gesunde und leckere Alternativen zu bieten.
- Bewegungsangebote sind in fast allen Einrichtungen / Spielmobilen fester Bestandteil des Programms.
- In vielen Einrichtungen / Spielmobilen stehen kostenlos Getränke wie Wasser und Tee für die Besucher/innen bereit; ebenso wie frisches Obst und / oder Gemüse.
- Es soll ein größeres Augenmerk auf Entspannungsangebote gelegt werden.
- Die Förderung von Kindern und Jugendlichen im motorischen und sensorischen Bereich soll ausgebaut werden.

Kulturelle Jugendbildung

- Gesundheitsförderung ist Bestandteil der Koch- und Akrobatik-Kurse.
- Es sollen spezielle Kurse z.B. zum Thema gesunde Ernährung ins Programm genommen werden.
- Bei der Planung und Durchführung von Kursen soll Gesundheitsförderung als Querschnittsthema berücksichtigt werden.

Jugendkulturarbeit

- In einigen Projekten und Angeboten sind Aspekte von Gesundheitsförderung berücksichtigt worden. So gibt es z.B. eine Kooperation mit einem Physiotherapeuten, der die Projektteilnehmer/innen über die Vermeidung von Haltungsschäden aufklärt und in sanfte Techniken wie Pilates und Rückenschule einführt.
- In den Jahren wurden mehrere Jugendvideoprojekte zu psychischen Erkrankungen und zum Thema legale und illegale Süchte durchgeführt.
- Präventive Theaterprojekte wurden in Kooperation mit der Drogenberatung durchgeführt.
- Gesundheitsförderung soll in der Planung und Durchführung von Projekten berücksichtigt werden.

- Es sollen weiterhin Jugendvideoprojekte in diesem Themenbereich durchgeführt werden.
- Es sollen gezielt Projekte wie z.B. „Ich hör Musik nur wenn sie laut ist“ zum Thema Hörschäden und „Spaß auch ohne Alkohol“ konzipiert und durchgeführt werden.
- Die Kooperation mit der Drogenberatung soll weitergeführt werden.

Internationale Jugendarbeit

- Zum Thema AIDS und HIV fand ein Fachkräfteaustausch mit Jekaterinburg statt.
- Bei der Planung und Durchführung von Begegnungen soll Gesundheitsförderung berücksichtigt werden.

Jugendverbandsarbeit

- In den letzten Jahren wurde verstärkt auf das Thema Ernährung geachtet. So wurden z.B. die Mahlzeiten auf Ferienfreizeiten auf gesundes Essen umgestellt.
- Es wurden gezielte Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf angeboten.
- Es wird eine Zusammenarbeit mit Krankenkassen / Ernährungsberatungen angestrebt.

Jugendsozialarbeit

- In der Beratung ist Gesundheit immer wieder Thema.
- In den Maßnahmen und Projekten soll Gesundheitsförderung stärker berücksichtigt werden.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Es wurden Präventionsangebote zu verschiedenen Themen wie z.B. Sucht durchgeführt.
- Die Konzepte der einzelnen Projekte sollen bzgl. Aspekten der Gesundheitsförderung überprüft und ggf. überarbeitet werden.

Spiel- und Bolzplätze

- Bei der Planung von Spielplätzen und beim Ersatz von Spielgeräten wird darauf geachtet, dass Kinder dadurch zu Bewegung motiviert werden.
- Einmal jährlich wird eine Sandreinigung der Sandkästen auf allen Spielplätzen durchgeführt.
- Weiterführung der bisherigen Arbeit.

3.6 Zusammenarbeit Jugendhilfe - Schule

§§ 11, 13, 81 SGB VIII (KJHG), §§ 7, 10 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW), §§ 5, 37, 42 SchulG NRW, § 5 KiBiz NRW

Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und die Träger der freien Jugendhilfe sollen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Schulen zusammenwirken. Dies soll u.a. durch den Aufbau der erforderlichen Strukturen erfolgen. Dabei sollen diese so gestaltet sein, dass eine sozialräumliche pädagogische Arbeit gefördert wird und die Beteiligung der in diesem Sozialraum bestehenden Schulen und anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe gesichert ist. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe wirken darauf hin, dass im Rahmen einer integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung ein zwischen allen Beteiligten abgestimmtes Konzept über Schwerpunkte und Bereiche des Zusammenwirkens entsteht. Mit Blick auf die gegenwärtigen Bildungsherausforderungen und auf eine gemeinsame Bildungsverantwortung von Schule und Jugendhilfe für alle Kinder und Jugendlichen ist es unverzichtbar, dass Schule und Jugendhilfe gemeinsam einen neuen Ansatz der Arbeit entwickeln. Die unterschiedlichen Professionen erfordern, dass auch die Professionalität gemeinsam weiterentwickelt wird. Mehrperspektivität ist in diesem Fall ein Gewinn und kommt der Gestaltung einer kinder- und jugendgerechten Schule zugute. Bei Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen sollen die zuständigen Institutionen nunmehr verstärkt zusammen arbeiten.

Perspektive Kinder- und Jugendförderplan 2006 – 2009

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit beider Systeme Schule und Jugendhilfe haben Politik und Verwaltung förderliche Rahmenbedingungen beschlossen. Es wurden mehrere Steuerungsgruppen und eine koordinierende Lenkungsgruppe zu folgenden Themenschwerpunkten eingerichtet, die von Fachleuten aus beiden Bereichen besetzt sind.

- Integrierte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung
- Offene Ganztagsgrundschule
- Erziehung in der Schule – Hilfen zur Erziehung
- Übergang Kindergarten – Schule
- Förderung der deutschen Sprache im Elementar- und Primarbereich
- Kinder- und Jugendschutz, Prävention etc. Projekt- und Fortbildungsangebote für Schule und Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit
- Übergang Schule – Beruf - Arbeit

Die Ergebnisse werden bei der regelmäßigen Fortschreibung des Kinder- und Jugendförderplanes eingearbeitet.

Entwicklung und aktueller Stand

- Durch die Einführung der offenen Ganztagschule im Primarbereich sind viele Jugendhilfeträger nun auch verstärkt an Schule verortet. Dies ist geregelt durch Kooperationsverträge zwischen den Partnern Schule und Trägern des offenen Ganztags.
- In der Steuerungsgruppe Offener Ganztags arbeiten Vertreter aller am Offenen Ganztags beteiligten Bereiche eng zusammen und gewährleisten durch ein hohes Maß an Fachlichkeit und Qualität die Sicherung und Weiterentwicklung dieser Betreuungsangebote in der Stadt.
- In der Steuerungsgruppe Erziehung konnte u.a. zum Thema Kinderschutz als gemeinsame Aufgabe von Schule und Jugendhilfe ein entsprechendes Verfahren beschlossen werden, das in einer Kooperationsvereinbarung mit jeder einzelnen Schule festgelegt

wurde. Das Verfahren regelt die Vorgehensweise beider Bereiche bei einer Kindeswohlgefährdung, bzw. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

- In der Steuerungsgruppe Erziehung wurde seit 2006 eine verstärkte Kooperation durch Auf- und Ausbau präventiver Projekte in und mit Schulen, insbesondere zum verlässlichen Schulbesuch in der Grundschule, zur Reintegration von Schulverweigerern in Schule und zur Sicherung des regelmäßigen Schulbesuchs angestoßen und in der Umsetzung begleitet werden.
- Auf Veranlassung der Steuerungsgruppe Erziehung wurde in 2009 mit der Einführung von Netzwerkgesprächen zwischen Polizei, Schule und Jugendamt mit der weiteren Verbesserung der Zusammenarbeit begonnen (s. auch Kapitel 2.6).
- In der Lenkungsgruppe werden einzelne Themenbereiche aus Schule und Jugendhilfe diskutiert und den verschiedenen Steuerungsgruppen zugeordnet. Ebenso werden dort Ergebnisse und Erfahrungen aller Steuerungsgruppen rückgekoppelt.

Perspektive bis 2014

- Organisation und Durchführung von Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte von Schule und Jugendhilfe wird von der Steuerungsgruppe Offener Ganztag und der Steuerungsgruppe Erziehung geplant.
- Pflege und Implementierung der bestehenden Netzwerke.
- Aufbau neuer Netzwerke in den Bereichen Übergangmanagement Schule – Beruf
- Einbindung der bisherigen Lenkungs- und Steuerungsgruppen in das neu gegründete regionale Bildungsnetzwerk der Kommune.
- Übergänge von präventiver Arbeit und Intervention (Einzelfallarbeit) bewerten und neue umsetzbare Lösungen suchen. Hierzu Durchführung und Auswertung neuer Projekte.
- Entwicklung neuer Bildungs- und Betreuungsansätze zur Erreichung eines Schulabschlusses für die Jugendlichen, die an der Regelschule gescheitert sind.

In den Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit

- = Entwicklung und aktueller Stand
- = Perspektive bis 2014

Offene und Mobile (Spielmobil) Kinder- und Jugendarbeit

- Zusammenarbeit und Kooperationen mit Schule wurden in den letzten Jahren weiter ausgebaut (z.B. Angebote in Grundschulen bzw. im Offenen Ganztag, Übermittagbetreuungen für Schüler/innen, Hausaufgabenbetreuung/-hilfe, Angebote im Bereich Übergang Schule-Beruf)
- Die Zusammenarbeit und Kooperation mit Schule wird weiterhin ein wichtiger und notwendiger Bestandteil der Arbeit sein.

Kulturelle Jugendbildung

- Es wurden einige Projekte in Zusammenarbeit mit Schule durchgeführt.
- Die Ergebnisse eines Projektes im Bereich Kunst in Kooperation mit einer Grundschule und einem Gymnasium wurden im Rahmen einer Ausstellung präsentiert.
- Auch weiterhin werden Projekte in Kooperation mit Schule, besonders im Bereich der Kunst- und Theaterarbeit, durchgeführt.

Jugendkulturarbeit

- Zusammenarbeit und Kooperationen mit Schule wurden in den letzten Jahren weiter ausgebaut.
- Eine Vielzahl von Videoprojekten werden in Kooperation mit Schule sowohl in der Schulzeit als auch während der Ferien durchgeführt. Themen sind z.B. Mobbing und Gewalt.

- Die Einrichtungen werden von Schule als außerschulischer Lernort gerne in Anspruch genommen.
- Schulklassen machen einen großen Anteil der Besucher/innen bei Theateraufführungen aus. Zum Teil wird zusätzliches pädagogisches Begleitmaterial für Lehrer/innen zur Verfügung gestellt um die Themen des Theaterstückes inhaltlich im Unterricht zu bearbeiten oder es gab die Möglichkeit, dass der Regisseurs und / oder der/die Schauspieler/innen den Theaterbesuch im Unterricht vor- / nachbereitet haben.
- Eine theaterpädagogische Fortbildung wurde erfolgreich als Pilot durchgeführt.
 - Die Kooperation mit Schule soll fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Internationale Jugendarbeit

- In den letzten Jahren gab es nur vereinzelt eine Zusammenarbeit mit Schule.
 - Es sollen gemeinsame Projektideen mit Schulen, die bereits Partnerschaften mit Schulen im Ausland haben, entwickelt werden.

Jugendsozialarbeit

- Es wird in vielen Bereichen mit Schule zusammengearbeitet, wie z.B. Kompetenzfeststellungsverfahren, Wahlpflichtunterrichtes, Berufsorientierung, „Jugendwerkstatt in Schule“.
- Die Netzwerkarbeit funktioniert sehr gut.
 - Erweiterung von START mit neuen Berufsfeldern.
 - Konzeptionelle Weiterentwicklung im Kompetenzfeststellungsbereich.

Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- Projekte sind an vielen Schulen fester Bestandteil des Schulprogramms.
- Fachtagungen und Fortbildungen für Lehrer und Lehrerinnen werden regelmäßig angeboten.
- Fortführung des bestehenden Angebotes

Spiel- und Bolzplätze

- Schulen nutzen Spiel- und Bolzplätze teilweise als Bewegungsflächen im Sportunterricht und in den Pausen.
 - Es wird angestrebt Schulen / Schulklassen als Spielplatzpaten zu gewinnen.

3.7 Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit

§ 18 des 3. AG – KJHG (KJFöG NW)

Die Jugendministerkonferenz hat in ihrer Sitzung im Mai 2004 das ehrenamtliche Engagement junger Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit besonders hervorgehoben. Sie sieht darin ein soziales Kapital von großem Wert, da

- Ehrenamtlichkeit in Organisationen bzw. Einrichtungen der Jugendarbeit hat für das Aufwachsen von jungen Menschen eine wichtige Bedeutung;
- die Ehrenamtlichen einen unverzichtbaren Beitrag zur Erziehungs- und Bildungsarbeit bei Kindern und Jugendlichen leisten und die sozialen Unterstützungssysteme stärken;
- die ehrenamtliche Arbeit präventiv und sozial integrativ wirkt und sie das Spektrum für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen erweitert;
- die ehrenamtliche Tätigkeiten Kompetenzen und Fähigkeiten (Schlüsselqualifikationen) vermittelt und damit einen wichtigen Beitrag zur Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen leistet.

Zur Unterstützung dieses Engagements ist bereits 1975 das Gesetz zur Gewährung von Sonderurlaub für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendhilfe (Sonderurlaubsgesetz) in Kraft getreten.

Ehrenamt bewirkt viel und leistet viel. Ehrenamtliche können aber nicht als Ersatz für hauptamtliche Fachkräfte „herhalten“. Gerade in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist eine Qualifizierung und Fort- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen sowie eine Unterstützung und Begleitung durch Hauptamtler/innen erforderlich. Dies verantwortlich zu tun, erfordert Ressourcen.

Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit ist ein neues Thema im Kinder- und Jugendförderplan.

Entwicklung und aktueller Stand

Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit bedeutet vielfach, auch in der öffentlichen Wahrnehmung, Ehrenamt in der Jugendverbandsarbeit und in der kirchlichen Jugendarbeit.

Gerade in den letzten Jahren haben aber auch andere Aufgabenfelder die Ehrenamtlichkeit „entdeckt“ und gefördert; zum Teil aus positiven Erfahrungen im Rahmen von Beteiligungsprojekten (s. Kapitel 3.2).

Die Motive für ehrenamtliches Engagement haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Stärker als früher steht der persönliche Nutzen, die Anerkennung, Spaß und Kontakte zu anderen im Vordergrund. Junge Menschen wollen vermehrt ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen erweitern und beruflich aus ihrem Engagement profitieren. Ehrenamtliche Tätigkeit wird häufig nicht mehr lebenslang sondern für einen begrenzten Zeitraum ausgeübt. Die Arbeit mit Ehrenamtlichen ist Bestandteil in einigen Aufgabenfeldern der Kinder- und Jugendarbeit, vornehmlich bei freien Trägern und Jugendverbänden.

Zur Qualifizierung von jungen Ehrenamtlichen werden regelmäßig Jugendgruppenleiter/innen – Schulungen durchgeführt.

Perspektive bis 2014

- Vernetzung von Einrichtungen / Institutionen / Verbänden, die mit Ehrenamtlichen arbeiten (möchten), soll initiiert werden.
- Entwicklung einer Bescheinigung (z.B. für Bewerbungen) nach einheitlichen Kriterien für junge Ehrenamtliche.
- Ausbau des Fortbildungsangebotes.

- Die Kinder- und Jugendarbeit muss sich auf die sich verändernden Motive für ehrenamtliches Engagement bei jungen Menschen einstellen und bei den Überlegungen zur Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen berücksichtigen.
- Die Arbeit mit Ehrenamtlichen in den verschiedenen Aufgabenfeldern soll weiterentwickelt und gefördert werden.

4. Finanzen 2010 bis 2014 – Überblick

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über den Finanzrahmen der Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal.

Die Grundausstattung setzt sich zusammen aus:

- den kommunalen Mitteln (pädagogische Netto-Betriebsmittel (688.800 € incl. 43.500 € GWG-Investitionen) und Personalkosten (62,5 VK) bei städt. Aufgabenwahrnehmung und den Zuschüssen an freie Träger in Höhe von 1.901.023 €),
- dem Zuschuss des Landes und
- dem Eigenanteil der freien Träger (15 %).

Darüber hinaus sind in der letzten Spalte die Einnahmen (bei städt. Aufgabenwahrnehmung) sowie die Eigenanteile (einschl. Einnahmen) bei freien Trägern ausgewiesen.

Bei den Eigenanteilen ist es der Betrag, der über 15 % liegt bzw. der komplette Eigenanteil, wenn ein Mindesteigenanteil nicht vereinbart ist.

Gebäude- und Gebäudenebenkosten bei freien Trägern und der Stadt sowie städt. Overheadkosten sind in der Grundausstattung nicht enthalten.

Aufgabenfeld	Grundausrüstung (Gesamtkosten jährlich)	Finanziert durch			Darüber hinaus
		Stadt	Land	Eigenanteil freie Träger 15 %	Eigenanteil (über 15 %) + Einnahmen (städt.)
Offene Kinder- und Jugendarbeit ³	4.101.716 €	3.414.606 €	559.488 €	127.622 €	842.954 €
Mobile Kinder- und Jugendarbeit	113.800 €	113.800 €			8.455 €
Kulturelle Jugendbildung	128.500 €	128.500 €			43.037 €
Jugendkulturarbeit	876.168 €	876.168 €		⁴	1.149.636 €
Intern. Jugendarbeit	49.300 €	49.300 €			
Jugendverbandsarbeit	223.650 €	223.650 €			
Jugendsozialarbeit	437.200 €	130.747 €	306.453 €		91.017 €
Erz. Kinder- u. Jugendschutz	85.000 €	85.000 €			10.827 €
Spiel- und Bolzplätze ⁵	1.312.700 €	1.312.700 €			
Weitere (zentrale) Angebote ⁶	532.040 €	532.040 €			240.899 €
Gesamt	7.860.074 €	6.866.511 €	865.941 €	127.622 €	2.386.825 €
Gesamt nach Abbau von 6,9 VK (379.500 €)	7.480.574 €	6.487.011 €			

³ Incl. Stellenanteil Kinderferienzirkus

⁴ Landeszuschüsse an Einrichtungen der freien Träger werden an diese direkt vom Land gezahlt und sind in der letzten Spalte enthalten.

⁵ In der Grundausrüstung sind neben Personal und pädagogischen Betriebsmitteln die Mittel für Unterhaltung, Pflege, Planung (702.000 €), Grundüberholung und Altlastenbeseitigung (566.700 €) enthalten.

⁶ Dazu gehören: Kinder- und Jugendfarm, Jugendsport / Hochseilgarten, besondere Handlungsbedarfe + Projekte, Bezirks-/Jugendräte, Kinderferienzirkus (ohne Personal), Materialpool, Skatehalle.

Datenquellen

Wuppertaler Statistik Bevölkerungsprognose 2005-2020	Ressort Allgemeine Dienste Statistikstelle Susanna Klunowski, Oliver Pfumfel
Daten Einwohner/innen Wuppertal	Stadt Wuppertal, 208 JHP

Herausgeber

Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal
Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt
Fachbereich Jugend & Freizeit
Britta Jobst
Alexanderstr. 18
42269 Wuppertal
0202 / 563-2101
britta.jobst@stadt.wuppertal.de

Januar 2011